



Wie ist Ihre
Sonntags-
geschichte?

1700 Jahre
Sonntag feiern!

Für Mitarbeitervertretungen, Arbeitszeit- und Personalverantwortliche, Mitarbeitende und Dienstgeber im Bereich der AVR-Caritas

Ein wertvoller Leitfaden für die Praxis

übersichtlich, lösungsorientiert, auf den Punkt gebracht

Dr. Sebastian Weber

Arbeitszeit und Dienstplanung in Einrichtungen der Caritas

NEU



Das Handbuch erläutert aktuell und **aus verschiedenen Perspektiven** die Rahmenbedingungen für die Vereinbarungen zur Arbeitszeit zwischen Dienstgeber und Mitarbeitenden auf Grundlage der AVR-Caritas und des Arbeitszeitrechts. Sie erhalten **verlässliches und umfassendes Wissen** zur Dienstplanung in caritativen Einrichtungen und **praktische Tipps** zur Arbeitszeitorganisation:

- ✓ Regeln für die Arbeitseinteilung durch den Dienstgeber und Mitbestimmung durch die MAV
- ✓ Einsatzmöglichkeiten bei besonderen Dienstformen (Bereitschaftsdienst, Schichtarbeit etc.)
- ✓ Ruhezeiten, Arbeitspausen und Urlaubsplanung
- ✓ Flexible Arbeitszeitmodelle (Teilzeit, Arbeitszeitkorridor etc.)
- ✓ Vergütung der Arbeitszeit
- ✓ Sonderregelungen für schutzbedürftige Personengruppen (Mutterschutz, Jugendarbeitsschutz etc.)
- ✓ Aktuelle Entwicklungen (Kurzarbeit, MAVO-Änderung etc.)
- ✓ Beispiele, Glossar und Stichwortverzeichnis

200 Seiten, DIN A5 • ISBN 978-3-944427-37-9 • Bestell-Nr. 608060 • € 34,90

Weitere Informationen und Leseproben finden Sie unter www.ketteler-verlag.de

Nach den sehr erfolgreichen Büchern zur Arbeitszeit und Dienstplanung in caritativen Einrichtungen von 2009 und 2013 **das dritte Buch zu diesem Thema im KETTELER-Verlag.**

Stand 01/2021

Bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen
Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

VORWORT



Matthias Rabbe

Liebe Leserinnen und Leser, nie war der arbeitsfreie Sonntag so sehr gefährdet wie heute. Aber auch nie war er so wichtig wie heute. Stress und Hektik, Alltag und Arbeitsalltag beherrschen unser Leben. Nicht nur Wirtschaft und Handel fordern häufiger Sonntagsarbeit ein, auch die Politik sieht in der Freigabe von Sonntagsarbeit oft eine wirtschaftliche Lösung. Doch das Grundgesetz sagt deutlich, dass wirtschaftliche Interessen nicht ausreichen, um den allgemeinen Ruhetag zum Arbeitstag zu machen. Deshalb ist es wichtig, in diesem Jahr an 1700 Jahre daran zu erinnern, dass der Sonntag ein Feiertag ist und bleibt. Zudem können Sie uns Ihre persönlichen Sonntagserlebnisse und -geschichten erzählen und zuschicken. Viel Spaß.

Aus Anlass des Jubiläums hat die KAB gemeinsam mit der Allianz für den freien Sonntag eine Live-Veranstaltung am 3. März im Internet organisiert. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kirche und Gesellschaft zeigen die Notwendigkeit eines freien Tages für Gesellschaft, Familie und Kultur auf. Schalten Sie also am 3. März ab 11.00 Uhr ein unter <https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum>

Ihre Redaktion

✉ redaktion-impuls@kab.de

🌐 www.kab.de/service/kab-impuls

INHALT



Den Sonntag genießen

► **JUBILÄUMSFEIER** Seite 6



KAB-Aktion: Zelt im Winter

► **OBDACHLOS** Seite 16



Interview zur Digitalisierung

► **ANBETUNG** Seite 26

MITGLIEDERWERBUNG

Werbung verstetigen	4
Kampagne stärken	4
Großer Vorstand mehr Aktionen	5

TITELTHEMA

1700 Jahre Sonntag – Jubiläum feiern	6
Feiertage sind Botschaft und Struktur	7
„Weil heut' Sonntag ist“	8
Sonntagsarbeit im Dunkeln	9
Mit Aktionen Sonntag Sinn geben	9
Sonntag als Freiheit wahrnehmen	10
Wie lautet Ihre Sonntagsgeschichte?	10
Interview mit Zeitforscher Dr. Rosa	11

KAB BEWEGT

Beschluss zur Kirchensteuer	12
Wahl: Bundesvorstand gesucht	13
ZdK unterstützt KAB-Kampagne	14
KAB-Meldungen	14
Urteil: Ohrfeige für Amazon	15
Papst: Jahr des heiligen Josef	15
KAB bewegt: Aus den Diözesen	18
KAB bewegt: Aus den Ortsvereinen	20

DIE GUTE AKTION

Ein Zelt für Obdachlose	16
-------------------------	----

INTERNATIONALES

Jetzt CETA verhindern	22
Schutzmasken für Uganda	23

GESELLSCHAFT

Groß-Gedenken: Tapferkeit wagen	24
Niedriglohn in Bayern	24
Corona-Helden an der Krippe	25
Interview mit Dr. Marie-Luise Wolff	26

SERVICE

Menschen in der KAB	28
Rechts-Tipp: Homeoffice	28
Leser*innen-Briefe	29
Buchtipp	29
Impressum	30
Rätsel / Preisausschreiben	31



Gerd Müller kennt den Wert



Kennt den Wert der Arbeit! CSU-Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und Ministerialdirigent Pfr. Bernhard Felmborg unterstützen die KAB-Aktion. Foto: Rabbe

Kenn deinen Wert! Für den CSU-Bundesentwicklungsminister Gerd Müller ist der KAB-Slogan der Mitgliederwerbekampagne auch Programm in seiner politischen Arbeit. Sein Einsatz für das Lieferkettengesetz, das für menschenwürdige Löhne in den asiatischen und afrikanischen Produktionsländern sorgen soll, ist eng mit menschenwürdiger Arbeit, wie sie die KAB einfordert, verbunden. So unterstützte Bundesentwicklungsminister Gerd Müller gemeinsam mit Ministerialdirigent und Pfarrer Bernhard Felmborg die Kampagne der KAB „Kenn deinen Wert“.

schon und afrikanischen Produktionsländern sorgen soll, ist eng mit menschenwürdiger Arbeit, wie sie die KAB einfordert, verbunden. So unterstützte Bundesentwicklungsminister Gerd Müller gemeinsam mit Ministerialdirigent und Pfarrer Bernhard Felmborg die Kampagne der KAB „Kenn deinen Wert“.

Die Mitgliederwerbung muss verstetigt werden

Die Steuerungsgruppe „Mitgliederwerbung“ sieht in der Gewinnung neuer Mitglieder ein vorrangiges Ziel der KAB Deutschlands auf allen verbandlichen Ebenen. „Letztendlich geht es um eine Verstetigung der Mitgliederwerbung im verbandlichen Alltagsgeschäft, so die Steuerungsgruppe in einem Antrag an den Bundesausschuss am 13. und 14. März. Der Bundesausschuss tagt erneut aufgrund der Corona-

verbänden verankert ist und entsprechend verantwortliche Personen beauftragt werden“, so die Mitglieder der Steuerungsgruppe. Die restliche Laufzeit der Mitgliederwerbekampagne bis Ende 2022 wird u. a. auch dazu genutzt, entsprechende Rahmenbedingungen zu entwickeln, damit dieses gelingen kann.“

Öffentliche Werbeaktionen durch Lockdown begrenzt



Beschränkungen über Online-Video. „Perspektivisch ist es notwendig, dass die Mitgliederwerbung strukturell in den Diözesan-

Die Mitgliederwerbekampagne, die vor einem Jahr am 29. Februar offiziell startete, wurde durch die Ereignisse der Corona-Krise in entscheidenden Bereichen ausgebremst. Kommunikations- und Werbetrainings mit direktem Kontakt zu möglichen, wurde Neumitgliedern durch die Pandemie unmöglich gemacht. Den-

noch gelang es, das Profil des Verbandes als politische Arbeitnehmerorganisation in der Öffentlichkeit zu stärken. Gut zehntausend Menschen bundesweit unterstützten die KAB bei der Forderung nach einem armutsfesten Mindestlohn mit der Petition „Kenn deinen Wert!“ (siehe auch Bericht Seite 14)

Seit März vergangenen Jahres erfolgten Werbe- und Imagemaßnahmen meist übers Internet. „Derzeit ist zudem davon auszugehen, dass auch bis zum Sommer bzw. Herbst 2021 kaum Möglichkeiten bestehen werden, dieses nachzuholen, da z. B. vermutlich kaum realpräsen- te Werbeaktivitäten stattfinden können“, so die Perspektive der Steuerungsgruppe „Mitgliederwerbung“.

KAB-Werbekampagne stärken

Der Bundesausschuss der KAB beschloss in seiner letzten November-Sitzung, die Mitgliederwerbekampagne zu stärken. In dem beschlossenen Antrag haben die Diözesanverbände Hildesheim, Köln und Münster angeregt, strukturelle und kommunikative Probleme in den einzelnen Ebenen des Verbandes zu lösen. So verpflichten sich mit

dem Beschluss „sämtliche Gremien des Verbandes“, gemeinsam mit dem Bundesvorstand und der Steuerungsgruppe die Mitgliederwerbekampagne zum Erfolg zu führen. Die Mitgliederwerbekampagne müsse das vorrangige Ziel der verbandlichen Arbeit sein. Dazu sollen auch Weiterbildungen und Qualifizierungen erfolgen.

KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Mehr Schultern – mehr Aktivitäten



Unter den Einschränkungen der Pandemie direkte Mitgliederwerbung zu gestalten und interessierte Menschen anzusprechen, ist derzeit aussichtslos; gemeinsame Aktivitäten sind auf null heruntergefahren worden. Dennoch ist wichtig, schon an die Nach-Corona-Zeit zu denken.

Die Werbung neuer Mitglieder ist in vielen Vereinen wichtiger und ständiger Bestandteil der Vereinsarbeit. Nur aktive Vereine sind interessante Vereine. Aber Aktivitäten zu organisieren brauchen Zeit, Kraft und engagierte Menschen. Damit nicht alles auf ein oder zwei Schultern abgelagert wird, braucht es viele Schultern. So sind es gerade Vereine wie die KAB Herz Jesu in Bochum-Hamme, die vor Corona viele Aktivitäten für die Vereins- und die Gemeindemitglieder anboten. Ein fünfzehnköpfiges Vorstandsteam um Klaus Grzesiak ermöglicht interessante Bildungsfahrten, gemeinschaftliche Treffen, Kooperationen mit dem örtlichen Kita-Zweckverband, Beteiligungen an gewerkschaftlichen Auftritten und kirchlichen Feiertagen. „Seit einigen Jahren haben wir dadurch auch Mitglieder aus Gelsenkirchen, Wattenscheid und Essen aufnehmen können.“

Hammer Altärchen

Das gesamte Vorstandsteam ist immer darauf bedacht, in Gesprächen und bei Besuchen neue Mitglieder zu werben. Der Vorstand der KAB Herz Jesu besteht aus 15 Mitgliedern, mittlerweile auch jungen Menschen, betont Grzesiak stolz.

Nicht zuletzt viele Aktivitäten für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen. Der Ruhrpott-Verein zählt etwa 70 Mitglieder. Doch wichtig sind dem Vorstand auch die Mitglieder selbst. Sie sind mehr als zahlende Vereinsmitglieder. „Bei den Geburtstagen unserer Mitglieder haben wir uns etwas Besonderes einfällen lassen. Wir haben einen Winzer, der die Weinflaschen mit dem Etikett ‚KAB – Herz Jesu Bochum-Hamme – Hammer Altärchen‘ versieht“, erzählt Klaus Grzesiak. Diese Flasche gibt es ab 50 zu jedem runden Geburtstag. „Es ist uns wichtig, jedes Jahr neue Mitglieder zu werben!“



KAB-Verein bestimmt Leben im Ort

Einen großen Vorstand hat auch die KAB Haag im Landkreis Passau. Bei einer Mitgliederzahl von knapp 240 Frauen und Männern wird der Verein, der 1961 mit 15 Frauen und Männern als „Katholisches Werkvolk“ gegründet wurde, von einem 13-köpfigen Leitungsteam geführt. In dem 1000 Seelen-Stadtteil von Hauzenberg ist die KAB nicht nur Bestandteil des Vereinslebens, sondern auch die Bürger-

meister sind KAB-Mitglieder. „Ohne dafür groß Werbung zu machen, kommt es vor, dass Menschen bei uns anfragen, ob sie zur KAB kommen können“, berichtete

Lidwina Krinninger von der KAB Haag. Auch wenn in diesem Jahr das traditionelle Faschingsfest und der traditionelle Pemperl-Umzug ausfallen musste, bleibt der KAB-Ortsverband wichtiger Mitspieler für Theater, Fasching, Freizeiten und Familien.





Feiern. Fordern. Fortschreiben – 1700 Jahre Sonntag

Im Jahr 321 nach Christi Geburt wurde der Sonntag durch ein Edikt des römischen Kaisers Konstantin, das er am 3. März verkünden ließ, zum wöchentlichen Ruhetag in großen Teilen Europas. Dieses historische Datum von vor genau 1700 Jahren ist für das kirchlich-gewerkschaftliche Bündnis „Allianz für den freien Sonntag“ Anlass zum Feiern und gleichzeitig einen konsequenten Sonntagschutz einzufordern.

Am Mittwoch, dem 3. März, lädt die Allianz für den freien Sonntag auf Grund der Corona-Beschränkungen ab 11 Uhr zur Online-Veranstaltung „1700 Jahre freier Sonntag“ ein. Das Jubiläum kann im Livestream öffentlich und kostenlos miterlebt werden.


Festredner wie Heribert Prantl, Kolumnist der Süddeutschen Zeitung, und die Soziologin Jutta Allmendinger (Foto rechts unten), machen auf die gesellschaftliche Bedeutung und den juristischen Einsatz gegen zuneh-

mende Sonntagsarbeit aufmerksam. Prominente wie Bischof Georg Bätzing und Bischof Heinrich Bedford-Strom, Kulturstatsministerin Monika Grütters und Weitere aus Politik, Ge-



werkschaften, Kirchen und Kultur werden in Videobotschaften einen stärkeren Sonntagschutz einfordern. Die Veranstaltung wird von der Regisseurin Anja Panse moderiert.

Die Feier ist der Auftakt zu einem Jubiläumsjahr, in dem bundesweit vielfältige lokale Aktionen und Gottesdienste rund um das Thema arbeitsfreier Sonntag stattfinden werden. Die Allianz für den freien Sonntag setzt damit ein Zeichen für den Erhalt des Kulturerbes freier Sonntag. Infolge der Corona-Krise werden die Auseinandersetzungen um den Ruhetag absehbar wieder zunehmen. Doch der Sonntag braucht heute mehr Schutz, nicht weniger. „Der Sonntag gehört nicht der Wirtschaft, sondern der Familie, dem Glauben, der Kultur, dem Sport, der Geselligkeit und der Erholung“, so die Sonntagsallianz. 1700 Jahre freier Sonntag sind eine Verpflichtung, künftigen Angriffen auf die Arbeitsruhe energisch entgegenzutreten.

Infos:  <https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum>

Feiertage sind Botschaft und Struktur

Als der damals noch „heidnische“ Kaiser Konstantin 321 n. Chr. den „Tag der Sonne“ mit einem Edikt zum gesetzlich geschützten und **verbindlichen** Ruhetag machte, hatte er sicher nicht in erster Linie den Herrentag der Christen im Blick. Als Verehrer des Sonnengotts wollte er diesem den Vorrang gegenüber dem Saturngott und dem diesem geweihten Saturntag (engl. saturday) sichern. Damit machte er zweierlei deutlich: Zum einen, dass Ruhetage und Feiertage nicht nur die Zeit strukturieren, sondern eine Botschaft beinhalten. Seine Botschaft war die seines Sonnengottes. Zum anderen wusste er, dass gemeinsame und verbindliche Zeitstrukturen ebenso wie Raumstrukturen (Grenzen) integrierend wirken und Menschen zusammenhalten.

Der Sonntag als Ruhetag kam auch den Christen zugute. Diese trafen sich (als sogenannte „Judenchristen“) abends nach dem Sabbatgottesdienst und später aus praktischen Gründen am Morgen des ersten Ta-

» **Der Mensch ist ein beschränktes Wesen; unsere Beschränkung zu überdenken, ist der Sonntag gewidmet**«

**JOHANN WOLFGANG
VON GOETHE**

ges der Woche. Mehr und mehr lösten sich vom Sabbat und von den Juden und fanden in der Feier des Herrentages ihre eigene Identität im Glauben an den auferstandenen Christus, den sie bald „Sonne der Gerechtigkeit“ nannten. Aus ihrer abendlichen Mahlgemeinschaft wuchs so eine morgendliche Herren- oder Sonntagsfeier, die sie zusammenhielt und aus der sie Kraft und Hoffnung schöpften.

Die Christen wurden im Laufe der Zeit immer zahlreicher und einflussreicher – trotz der Verfolgungen. Kaiser Konstantin wusste um beides: den wachsenden Einfluss und die Verfolgungen. Er hörte mit den Verfolgungen auf und schuf den Christen manche Vorteile. Vermutlich hatte er aber seine eigenen Vorteile im Blick, als er sein Edikt erließ. Er wollte sein riesiges Reich zusammenhalten und musste hierfür die einflussreichen Christen mehr und mehr einbinden – und auch diese einbinden. Deshalb berief er 325 n. Chr. auch das erste Konzil ein. Wahrscheinlich war es ihm, dem bis dahin noch nicht Getauften, egal, was da beschlossen wurde, Hauptsache die Christen hielten zusammen, Hauptsache kein Streit.

Sonntag in Nordeuropa umstritten

Im römischen Reich war der Sonntag nun geschützt. Mit der Ausbreitung des Christentums in Nordeuropa wurde dies anders. Dort war der Sonntag nie unumstritten. Er musste gegen die Feier- und Ruhetage der Germanen und Kelten durchgesetzt werden, im Mittelalter kam es außerhalb der Landwirtschaft zu ersten Ausnahmeregelungen, etwa in der Fischerei oder auch im Bergbau. Seit ungefähr 150 Jahren wird nun aber richtig um ihn gekämpft. Es waren ökonomische Gründe, längere Maschinenlaufzeiten, die internationale Konkurrenz, mit de-



Kaiser Konstantin führte im Jahr 321 den Sonntag als Feiertag ein.

nen argumentiert wurde. Nach einem langen und zähen Ringen erlangte der Sonntag mit der Weimarer Reichsverfassung einen besonderen Schutz, der mit dem Grundgesetz übernommen werden konnte: als Tag der „seeilischen Erhebung“. Eine kluge Formulierung, die den Sonntag heute auch für ca. 45 Prozent Konfessionslose schützt.

Dieser umfassende Schutz des Sonntags wurde mit dem Arbeitszeitgesetz von 1984 erstmalig aufgeweicht. Mit dem Einstieg der Gewerkschaften in die 35-Stunden-Woche war auch der Kompromiss verbunden, den der damalige Arbeitsminister Georg Leber erreichte. Dieser räumt die Möglichkeit zur Arbeitszeitflexibilisierung ein, die letztlich auch die Wochenendarbeit berührte.

Zuletzt wurde die Debatte durch die Diskussionen um die verkaufsoffenen Sonntage und damit um das Ladenschutzgesetz verschärft. Dieses stammte aus den 1950er-Jahren. Mit der Förderalismusreform von Union und SPD wurde es 2006 den Ländern überlassen, mit eigenen Ladenschlussgesetzen oder (besser) Ladenöffnungsgesetzen die Frage der verkaufsoffenen Sonntage zu klären. Aus einem ursprünglichen Arbeitnehmerschutzgesetz wurden Verbraucherschutzgesetze mit vielen und umstrittenen Ausnahmeregelungen. Seit 2008 gibt es Allianzen für den freien Sonntag – inzwischen in mehreren europäischen Ländern.

Simeon Reininger

„Weil heut' Sonntag ist“

Weil heut' Sonntag ist“ gingen 2019 in Deutschland 9,1 Prozent von 22,6 Millionen Katholikinnen und Katholiken in den Gottesdienst. Da hat sich viel verändert seit den frühen 1950er-Jahren, als noch jede/jeder Zweite der Sonntagspflicht nachkam; doch schon 1990 war die Zahl auf ein Fünftel gesunken. Nun könnte man das „K“ in der KAB als Verpflichtung verstehen, in der Welt der Arbeit verstärkt für den sonntäglichen Kirchengang zu werben. Die KAB sollte aber besser in Treue zu ihrem Grundanliegen, Kirche und Arbeitswelt in einem gegenseitigen Beziehungsverhältnis zu halten, für den Erhalt des Sonntags als besonderen freien Tag und auf diesem Weg für die Beteiligungsmöglichkeit am Gottesdienst kämpfen.

Es ist daher eine der vornehmsten und zugleich vorrangigsten Aufgaben der KAB, sich gegen die Totalflexibilisierung der wöchentlichen

Arbeitszeit zu wenden: 26,4 Prozent der Selbstständigen bzw. ihrer Angestellten sowie 11,7 Prozent der Arbeitnehmer mussten 2019 auch sonntags für ihren Job antreten. Eine weitaus größere Gefahr als von diesen alarmierenden Zahlen geht jedoch von den Versuchen einzelner Länderparlamente aus, die EU-Arbeitszeitrichtlinie, die eine maximale Wochenarbeitszeit von 48 Stunden vorsieht, unter Hinweis auf den digitalen Wandel und die daraus abgeleitete Verfügbarkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu entgrenzen: jede/jeder solle selber über die Verteilung der Arbeitszeit über die sieben Tage der Woche entscheiden.

Bollwerk gegen totale Ökonomisierung

Es kann nicht sein, dass sich durch gesetzgeberische Überlegungen wie diese die Spirale der Arbeitszeitentgrenzung noch schneller dreht. Als KAB nehmen wir zur Kenntnis, dass der Sonntagschutz für jene kaum ein Thema ist, die tatsächlich sonntags frei haben und dies für selbstverständlich halten. Er dürfte aber auch für diejenigen nicht von Relevanz sein, die sonntags arbeiten müssen und von der Diskussion um



den Zwängen der Arbeit und begrenzt die Möglichkeiten neuer, an Sklavensarbeit erinnernder Beschäftigungsverhältnisse.

Darüber hinaus sollten die Mitglieder der KAB durch ihre persönliche Lebenspraxis den Sonntag als Tag von Beziehung und Gemeinschaft kennzeichnen. Es liegt an ihnen, diesen Tag als eine Zeitinsel zu profilieren, an dem Familie, Nachbarschaft und Freundschaft gelebt werden können. Als einen Ort, an dem miteinander Kultur geschaffen und gefeiert wird, gemeinsam betriebener Sport begeistert und Zusammenhalt bewirkt. Als einen Ort, an

WIR FEIERN LANGE MEETINGS.

Weil am Sonntag Zeit für Familienbesuche ist.



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Jetzt Mitglied werden: www.kab.de

WIR FEIERN DIE SICHERHEITSSCHUHE.

Weil man am Sonntag mit Sicherheit die Füße hochlegen darf.



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Jetzt Mitglied werden: www.kab.de

den Sonntagschutz faktisch (noch) nicht bzw. nicht mehr profitieren.

Damit der Sonntag Sonntag bleibt, muss die KAB zusammen mit ihren evangelischen Partnern, der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und den Sportverbänden für dessen Profil als garantiert arbeitsfreier Tag eintreten. Für Frauen und Männer der KAB stellt der Sonntag das entscheidende Bollwerk gegen die Gefahren eines bloßen ökonomischen Bedürfnissen verpflichteten Menschenbildes dar. Der Sonntag befreit jede und jeden in unserem Land von

dem die Basisgruppen der KAB und alle anderen Vereine lebendig werden und sich entfalten können. Menschen leben nun einmal in Beziehungen,

» Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele.«

PETER ROSSEGER

in einem sozialen Umfeld. Diese Beziehungen können nur gelingen, wenn gemeinsame freie Zeit für sie eingesetzt werden kann. Der Sonntag ist ein Tag der Arbeitsruhe, an dem möglichst

viele Menschen zur gleichen Zeit „frei“ haben sollen. In diesem Sinn ist der Sonntag für die Erneuerung des gemeinsamen Lebens unersetzlich.

Bundespräsident Stefan-B. Eirich

Mit Aktionen dem Sonntag Sinn geben

In der aktuellen Mitgliederwerbekampagne steht nun nach dem Thema „Mindestlohn“ der Sonntagschutz im Mittelpunkt. Mit poentierten und provozierenden Plakaten fordern wir auf, den Sonntag als Tag der Gemeinschaft und Erholung zu feiern und zu bewahren. Die Botschaft ist bewusst einladend formuliert. Der Verdacht, Sonntagschutz sei etwas für Spaßbremsen, soll gar nicht erst aufkommen! Auch unter den Bedingungen des Corona-Lockdowns lassen sich rund um das Jubiläumsdatum 3. März und danach Zeichen in einer breiten Öffentlichkeit organisieren.

Entscheidend ist, dies alles als Wirken der KAB zu kennzeichnen. Auch Lokal- und Regionalzeitung sowie die Kirchenzeitung sollten berichten, dass die KAB den Sonntagschutz mit einer Vielzahl von Aktionen würdigt. Es sollte deutlich werden, dass der Sonntagschutz kein abstraktes Ideal darstellt. Daher braucht es rund um den 3. März viele Zeichen der Solidarität mit den Verliererinnen und Verlierern der brüchig gewordenen Arbeitszeitgesetzgebung: mit Angestellten im Einzelhandel, digitalen Tagelöhnern usw. Als KAB stoßen wir die längst fällige Diskussion um Sinn und Zweck des Sonntags und seiner Schutzwürdigkeit an. Wir tun dies wegen der Menschen, aber auch unserer eigenen Gesundheit, Psyche und Würde willen.

Anregungen für Gottesdienste und Aktionen unter www.kab.de und www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de

Sonntagsarbeit im Dunkeln

Hinter den Werkstoren arbeiten Tausende an Feiertagen

Sonntagsarbeit ist nicht immer sichtbar. Zwar wird es am deutlichsten, wenn in den Innenstädten die Geschäfte am Sonntag geöffnet haben. Sonntags sichtbar sind in der Regel auch die Arbeiten in Krankenhäusern, in Polizeistationen, in Flughäfen, in Cafés und Restaurants oder Theatern und Pfarreien.

Doch Sonntagsarbeit findet auch im Verborgenen, unsichtbar hinter Werkstoren und Fabrikmauern, statt. Gut 91 Prozent der Anträge auf Sonntagsarbeit in Nordrhein-Westfalen wurden im letzten Jahr von den fünf Bezirksregierungen genehmigt. 2020 wurden 3405 Anträge auf Sonn- und Feiertagsarbeit gestellt, 168 davon bereits für dieses Jahr. „Insgesamt wurden 2960 Anträge auf Sonn- und Feiertagsarbeit positiv beschieden“, so Axel Birkenkämper, Pressesprecher des NRW-Ministeriums

für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS), gegenüber Impuls.

Offiziell waren 89.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von den Genehmigungen der Gewerbeaufsichtsämter betroffen. Zwar ist der Handel Spitzenreiter bei Anträgen auf Sonn- und Feiertagsarbeit, doch erstaunlich, dass auch Branchen wie Baugewerbe, Maschinenbau, Metall, Chemie und Dienstleistungen in die Gruppe der Top Ten der Antragsteller gehören.

Doch die Zahl der Sonn- und Feiertagsarbeiter*innen in NRW ist weitaus höher. Es sind Zahlen, die gar nicht registriert und von Ordnungsämtern überprüft werden. Sonn- und Feiertagsarbeit erfolgt überwiegend aufgrund der gesetzli-



Sonntagsarbeit versteckt hinter Werkstoren. Foto: Rabbe

chen Ausnahmetatbestände nach Paragraph 10 des Arbeitszeitgesetzes. „Für diese Ausnahme ist keine behördliche Bewilligung notwendig. Wie viele Betriebe diese Ausnahme nutzen und wie viele Beschäftigte davon betroffen sind, darüber liegen der Arbeitsschutzverwaltung keine Kenntnisse vor“, sagt Ministeriumssprecher

Birkenkämper.

Im letzten Jahr hat zudem Corona einiges möglich gemacht. Die Politik selbst rief zur Arbeit am Sonntag

» Der Mensch wird zum Tier, wenn er nie einen Sonntagsrock anhat.«

FRIEDRICH DER GROSSE

auf. Angeblich um die Einkaufsströme zu entzerren, so FDP und CDU in NRW. Für die Beschäftigten des Einzelhandels bedeutete dieses Angebot nicht nur mehr Arbeit, sondern auch eine größere Gefahr der Ansteckung mit Corona. Deshalb sind insbesondere ab März 2020 – und somit nach Ausbruch der Pandemie – die oben aufgeführten „Zahlen unter Vorbehalt zu interpretieren“, so Birkenkämper. Um die Beschäftigten zu schützen, drohte ver.di und die Allianz für den freien Sonntag mit Klagen. Auch das führte dazu, dass „zahlreiche Haus- und Ordermessen für das Handelsgewerbe bewilligt, aber vermutlich aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht stattgefunden haben, so das NRW-Arbeitsministerium.

GESCHICHTEN DES SONNTAGS

Erzählen Sie uns Ihre Sonntagsgeschichte!

Eine Sonntagsgeschichte begann am Sonntagnachmittag, wenn es hieß: „Schuhe, Jacke oder Mantel anziehen, wir machen einen Spaziergang!“ Alles mit dem Hinweis: „Nein, nicht die Jeansjacke, sondern den guten Mantel!“ Unwillig zogen wir den Sonntagstaat an und ließen den etwa zweistündigen Spaziergang durch Wald und Flur über uns ergehen. Begegnete man beim Spaziergang anderen Familien, deren Kindern es genauso erging wie mir und meinen Geschwistern, grüßte man, zog den Hut oder hielt gar ein kleines Plüschchen über Neuigkeiten im Dorf oder Pastors Predigt vom Morgen. Lieber hätten wir natürlich Fernsehen geschaut oder Fußball gespielt. Aber daran war nicht zu denken; nicht am Sonntag. Als ich später selbst Kinder

hatte, veranstaltete ich das gleiche Prozedere mit meinen Kindern. Der Sonntagsspaziergang muss eben sein, auch wenn er heute nicht mehr durch Wald, Flur und Dorf führt.

Der Sonntag hat viele Geschichten, manche beginnen schon am Sonnabend und manche enden nicht mit dem abendlichen Tatort. Deshalb: Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, Ihre Erlebnisse, Ihre Erfahrungen oder die Bedeutung, die für Sie der Sonntag hat(te).

Wir freuen uns über jede Sonntagsgeschichte und sammeln sie. Schicken Sie sie uns unter dem Stichwort „Mein Sonntag“ per E-Mail (redaktion-impuls@kab.de), per Fax (02 21) 77 22 135 oder per Post:

KAB IMPULS
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

» Sonntag, das ist der Tag, wo die erdrosselnde Hand der Angst um den Hals sich lockert, Sonntag, das ist ein Erwachen ohne den bangen Brechreiz, Sonntag, das ist der Tag ohne Prüfung, Strafe, erbitterten Lehrerschrei, der Tag ohne Schande, ohne zurückgewürgte Tränen, Erniedrigungen, der Tag, da man in einem süßen Glockenmeer erwacht. «

FRANZ WERFEL



Den Sonntag als Freiheit wahrnehmen!



Prof. Dr. Jürgen Papier, ehemaliger Präsident des Bundesverfassungsgerichts

Die Garantie des Sonntagschutzes in unserer Verfassung soll gerade die Grundrechte des Einzelnen schützen und die Wahrnehmung der Grundrechte fördern. Der Sonntagsschutz dient nicht nur dem Schutz der Religionsfreiheit, er dient besonders der Freiheit der persönlichen Entfaltung, dem Schutz der Familie, dem Schutz der Vereinigungsfreiheit, um Koalitionsfreiheit zu gewährleisten. Viele Freiheitswahrnehmungen im sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben sind im Grunde davon abhängig, dass es eben einen für alle geltenden freien Tag in der Woche gibt. Dass nicht jeder seinen eigenen Sonntag hat, sondern dass der freie Tag für alle besteht, soll bewirken, dass individuelle Freiheiten, dass Gemeinschaften und die gemeinschaftliche Ausübung von Freiheitsrechten gewährleistet sind.“

Jürgen Papier

„Den Sonntag für den ‚Konsum‘ öffnen“

Interview mit dem Entschleunigungsforscher Hartmut Rosa zu Muße am Sonntag

Die Pandemie-Beschränkungen haben in Deutschland, Europa und fast alle Teilen der Welt zu Lockdowns geführt. Der Jenaer Soziologe und Direktor des Max-Weber-Kollegs in Erfurt, Prof. Dr. Hartmut Rosa, sieht im „Virus den größten Entschleuniger seit 200 Jahren“. Impuls befragte den Zeitforscher zum entschleunigenden Sonntag.

Impuls: Herr Prof. Rosa, welche Rolle spielt in dem kapitalistischen System die freie Zeit bzw. der arbeitsfreie Sonntag?

PROF. DR. HARTMUT ROSA: Im kapitalistischen Wirtschaftssystem ist es so, dass Steigerungen ein notwendiges Element sind. Das heißt, man muss im nächsten Jahr innovativer, schneller und effizienter sein, um am Markt bestehen zu können. Der Marktdruck spielt eine große Rolle. Wettbewerb ist zum Modus der Verteilung geworden. Wettbewerb hat einen Antrieb aus sich selbst heraus, ist intrinsisch. Es ist ein Motor, der Zeit notorisch knapp macht.

Somit ist in der Zeitdimension mehr Wettbewerb nicht effektiv, weil je mehr wir uns dem globalen Wettbewerb öffnen, so mehr drehen wir an der Zeitschraube. Mehr Wettbewerb bedeutet grundsätzlich weniger Zeit.

Impuls: Braucht es einen übergeordneten, internationalen Sonntagsschutz?

PROF. ROSA: Wir brauchen eben europäische Lösungen, weil individuelle Lösungen keine wirklichen Lösungen sind. Ich kann individuell entscheiden, ich mache einen Tag frei, aber ich muss am Tag danach dann die Arbeit nachholen und muss um so schneller laufen. Wir brauchen kollektive Schutzräume



und kollektive Mechanismen, die uns das ermöglichen, was man früher Muße genannt hat. Muße entsteht nicht dadurch, dass ich sage, ich arbeite jetzt nicht. Muße entsteht nur unter Bedingungen, wenn wir nicht das Gefühl haben, ich müsste jetzt eigentlich arbeiten. Muße entsteht nur, wo es keine legitimen Erwartungen an mich gibt und wo ich nicht das Gefühl habe, ich müsste jetzt viele Dinge tun.

Impuls: Also doch individuelle Entscheidungen über die freie Zeit?

PROF. ROSA: Tatsächlich lässt sich heute beobachten, dass viele Menschen anfangen, sich solche Mußeräume zu schaffen. Die sich sagen, ich gehe für eine Zeit ins Kloster, dort habe ich kein E-Mail, kein Smartphone, kein Internet, noch nicht einmal einen Fernseher. Wir brauchen also kollektive Mußeräume, das würde uns sehr helfen.

Impuls: Was bedeutet der Sonntagsschutz in Europa?

PROF. ROSA: Das ist sehr wichtig, denn je höher die Ebene ist, wo man beispielsweise den Sonntagsschutz fest-

schreibt, so mehr hat es eine breite kollektive Wirkung. In dem Moment, wo nur eine kleine Einheit oder nur das Individuum ausschert, sich sonntags Muße gönnt, rutscht es im allgemeinen Wettbewerb zurück. Je größer aber die Einheit, also in diesem Fall die EU sagt, sonntags arbeiten wir nicht, umso mehr ändern sich auch die Erwartungsstrukturen. Wenn wir festschreiben, sonntags wird nicht gearbeitet und nicht geshoppt, dann ändern wir unser kulturelles Dasein.

Impuls: Der Handel fordert Sonntagsoffnungen. Welche Rolle spielt der Konsum für die Menschen am Sonntag?

PROF. ROSA: Mein Plädoyer geht ja dahin, lasst uns den Sonntag für den Konsum öffnen. Denn Konsum von Gütern bedeutet, sie wirklich zu verbrauchen. Also ein Buch zu lesen, eine Schallplatte zu hören oder ein Instrument zu benutzen. Kaufen ist nicht Konsumieren. Wir verwechseln kollektiv kaufen mit konsumieren. Dagegen könnten wir mit einer europaweiten Regelung wirklich etwas erreichen.

Das Interview ist auch als Videopodcast im KAB-YouTube-Kanal zu finden.
www.youtube.com/user/kabonline

Keine Kirchensteuer auf Abfindungen

Arbeitnehmer, die ihre Arbeit verlieren, entlasten

Die KAB Deutschlands spricht sich entschieden für die Abschaffung der Kirchensteuer auf Abfindungen im Rahmen von Tarifverträgen oder eines Sozialplans aus. Eindringlich fordern die Mitglieder des Bundesausschusses die Bistumsleitungen auf, gegenteilige Beschlüsse zu überdenken und zu revidieren.

„Menschen, die ihren Arbeitsplatz aufgrund von Insolvenz oder aus wirtschaftlichen Gründen verlieren, sollten nicht noch durch Zahlung von Kirchensteuern belastet werden“, so der KAB-Diözesanverband Trier in seinem Antrag.

Zwar bestehe die Möglichkeit, den Steuersatz für tarifliche Abfindungen durch die Fünftelregelung zu reduzieren und durch Eingaben an einige Bistümer auch einen Teil der Kir-



Die KAB fordert: Keine Kirchensteuer auf Abfindungen von Arbeitnehmern erheben. Foto: pixabay

chensteuer ersetzt zu bekommen, doch sollte eine einheitliche Regelung, die Arbeitnehmer*innen gänzlich von der Kirchensteuer auf Abfindungen befreit, seitens aller deutschen Bistümer erfolgen. „Dies wäre ein Ausdruck der sozialen Verantwortung unserer Kirchen gegenüber Menschen, die unverschuldet ihren Arbeitsplatz verlieren und auch ein deutliches Zeichen im Hinblick auf die ‚Option für die Schwächeren‘“, betonen die Delegierten in ihrem Antrag. Sie fordern, dass sich die Kirche stärker auf die Seite der betroffenen Arbeitnehmer*innen stellt. „In vielen Bistümern führt die Kirchensteuer auf Abfindungen zu großem Unmut

und Unverständnis und nicht zuletzt zu Kircheng Austritten“, meint KAB-Bundespräsident Stefan Eirich.

Soforthilfe für die Armen

Die Situation derjenigen, die in unserer Gesellschaft abgehängt sind, ist ein Skandal. In der Corona-Pandemie sind diejenigen völlig vergessen worden, die von Hartz-IV-Leistungen oder der Grundsicherung leben müssen“, kritisiert KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmmer-Bensmann. Die Einmalzahlung der Regierung von 150 Euro sei ein Witz. Gemeinsam mit Spitzenvertreter*innen von 35 Gewerkschaften und Verbänden fordert die KAB Deutschlands in dem Aufruf „Soforthilfe für die Armen – Jetzt!“ die zügige Anhebung der Hartz-IV-Regelsätze und der Altersgrundsicherung auf mindestens 600 Euro sowie sofortige zusätzliche Corona-Hilfen für arme Menschen, Familien, Alleinerziehende und Alleinstehende, die Hartz-IV-Leistungen beziehen. Der Bedarf durch wegfallendes Schulesen, geschlossene Tafeln, steigende Lebenshaltungskosten sowie zusätzliche Kosten für Schutzmasken und Desinfektionsmittel wurden bereits im ersten Lockdown 2020 nicht durch zusätzliche Hilfen aufgefangen. Der von Sozialminister Hubertus Heil angekündigte Zuschuss sei notwendig und längst überfällig, so die KAB.

Laien sind stark verärgert

Eine schnelle Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und des Umgangs mit Gutachten in der katholischen Kirche fordert der KAB-Bundesvorstand. „Wir erleben bundesweit eine große Verunsicherung und Verärgerung unter den katholischen Gläubigen, die zu massenhaften Kircheng Austritten führen“, erklärte Bundespräsident Stefan-B. Eirich in einer Presseerklärung. Das bewusste Zurückhalten des Kölner Missbrauchsgutachtens durch Kardinal Woelki zeigt nach Aussagen der KAB-Bundesleitung schlimmste Auswirkungen auf das Laienengagement in allen deutschen Bistümern.

Der Bundesvorstand appelliert an den Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, das Missbrauchsgutachten der Münchener Kanzlei Westphal-Spilker-Wastl (WSW) zu veröffentlichen, um mit Transparenz und Offenheit wieder Glaubwürdigkeit herzustellen. Das beispielhafte Versagen in der Aufarbeitung des Missbrauchsskandals erschwere jede Form von Engagement in Kernfragen der KAB wie der des Sonntagschutzes, des Kampfes gegen prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Altersarmut.

Delegierte wählen Bundesvorstand

Bundesdelegiertenversammlung im Juni

Auf der Bundesdelegiertenversammlung vom 18. bis 20. Juni wählen die Teilnehmer*innen einen neuen, paritätisch besetzten Bundesvorstand. Bisher zur Wahl stehen der amtierende Bundesvorsitzende Andreas Luttmmer-Bensmann und Bundespräsident Stefan-B. Eirich, der seit Januar 2020 im Amt ist.

Nach dem Ausscheiden von Maria Etl aus gesundheitlichen Gründen Mitte letzten Jahres sucht der Wahlausschuss derzeit eine Kandidatin für die Nachfolge der Bundesvorsitzenden. Die Stelle soll ab dem 1. Juli neu besetzt werden. Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Der Wahlausschuss hat die Stelle ausgeschrieben. Bewerber*innen für die Ämter des Bundesvorsitzenden, der Bundesvorsitzenden und des Bundespräsidenten können noch bis zum 10. März 2020 ihre ausführliche Bewerbung abgeben (roland.herres@kab.de). Eine ausführliche Stellenbeschreibung zu den persönlichen und beruflichen Anforderungen ist auf der Internetseite der KAB Deutschlands (www.kab.de/startseite) zu finden.

Delegiertenversammlung findet online statt

Aufgrund der Pandemiebeschränkungen wird die alle vier Jahre stattfindende Bundesdelegiertenversammlung vom 18. bis 20. Juni nicht in üblicher Form stattfinden können. Derzeit plant die Bundesleitung eine virtuelle Delegiertenversammlung über Online-Video, wie es bereits bei den letzten Bundesausschuss-Sitzungen im November letzten Jahres und auch jetzt im März diesen Jahres durchgeführt wird.



Anders als 2017 findet die diesjährige Bundesdelegiertenversammlung online mit Videoübertragung statt.



Unabhängig und mobil bleiben – auch nach einem Unfall.

Als Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Die Volks-Unfallversicherung mit Notfallhilfe bietet weit mehr als finanzielle Sicherheit: einen umfangreichen Beratungsservice, praktische Hilfe- und Pflegeleistungen sowie zahlreiche Fahrdienste.

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich an uns:

ERGO Beratung und Vertrieb AG,
ERGO AO/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO

Grundeinkommen – jetzt in Köln

Der Diözesanverband Köln hat die Koordination des Themas Grundeinkommen für die KAB Deutschlands übernommen. Koordiniert werden Themen von der Koordinationsgruppe um Diözesanvorsitzenden Uwe Temme und Sprecherin Andrea Hofmeier, Direktorin der Kölner Thomas-Morus-Akademie.

KAB-Kabarett live online gezeigt

Mit den Corona-Beschränkungen geht auch die KAB neue Wege. So hat der KAB-Diözesanverband München das KAB-bekannte Kabarett „Geld.Macht. Angst“ von Lutz von Rosenberg-Lipinski als Online-Video-Angebot präsentiert. Wer wollte, konnte das Kabarett-Stück zum KAB-Leitantrag Arbeit.Macht.Sinn., das zeitgleich am 14. Februar im Theater im oberbayerischen Haar aufgeführt wurde, live am PC-Monitor miterleben. Mit einem „Eintrittspreis“ konnte sich jeder zuschalten und gleichzeitig die Kultur fördern.

Karte erfolgreich

Um anderen mit einer persönlichen Botschaft in der Adventszeit eine Freude zu machen, hatte die KAB-Stiftung „Zukunft der Arbeit und der sozialen Sicherung“ (ZASS) allen KAB-Vereinen Postkartensets zur Verfügung gestellt. Die Vereine waren aufgerufen, diese Botschaft zu verbreiten. Besonders an ältere und alleinstehende Menschen war die Aktion gerichtet. Die Stiftung bedankte sich bei denen, die die Stiftung mit einer Spende unterstützt haben.

Breite Unterstützung für KAB-Mindestlohnpetition

Gut zehntausend Bundesbürger*innen haben die Petition der KAB für einen armutsfesten Mindestlohn von 13,69 Euro brutto pro Stunde unterstützt. Bundesweit fand die Aktion der KAB Deutschlands Beachtung. Auch die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di rief ihre Mitglieder auf, die KAB-Petition zu unterstützen. Auch Gewerkschaften sehen, dass die jetzige Erhöhung um 15 Cent auf 9,50 Euro nicht ausreicht.

Der aktuelle Mindestlohn reicht nicht zum Leben: für Kosten für den allgemeinen Lebensunterhalt, Wohnen, Kleidung, Strom, Versicherung und angemessene gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe, so ein Ergebnis des Deutschen Gewerkschaftsbundes. „Um ein Rentenniveau oberhalb der Grundsicherung zu garantieren, bedarf es eines deutlichen Zuschlags beim Mindestlohn“, so der Deutsche Gewerkschaftsbund. Die Gewerkschaftsforderung von zwölf Euro müsste nach DGB-Angaben mindestens „eigentlich 12,63 Euro“ lauten.

Auch für den Bundesarbeitsminister sind 9,50 Euro zu wenig. Bereits im Anschluss an die Bekanntgabe über die Anhebung der Lohnuntergrenzen durch die Mindestlohnkommission hatte Hubertus Heil erklärt, dass eigentlich der Sprung auf zwölf Euro



Kenn deinen Wert!
ZdK-Vize Wolfgang
Klose wirbt für
KAB-Petition.
Foto: Rabbe

hätte erfolgen müsse und über ein Verfahrenswechsel nachgedacht werden muss. Das selbst der nicht ausreicht, hat das Institut Arbeit und Qualifikation (IQA) der Universität Duisburg-Essen betont. Im Interview mit Impuls erklärte Arbeitsmarktexpertin Claudia Weinkopf, dass ein armutsfester Mindestlohn erst bei 14 Euro existenzsichernd sei.

Nicht zuletzt hat das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK) auf seiner Vollversammlung mehrheitlich entschieden, die KAB-Petition für einen gerechten Mindestlohn zu unterstützen.

AGIA: Mehr Hilfe für Alleinerziehende

Mehr Unterstützung für Alleinerziehende aufgrund der Pandemie-Maßnahmen hat die katholische Arbeitsgemeinschaft Interessenvertretung Alleinerziehende (AGIA) von der Politik gefordert. Die Interessenvertretung, in der auch die KAB Mitglied ist, setzt sich dafür ein, dass die Kita-Betreuung von Kindern bis 14 Jahre ausgeweitet und das Kinderkrankengeld unbürokratisch abgewickelt wird. Alleinerziehende würden durch die Krise besonders belastet und von der Politik allein gelassen, so die AGIA.

Eine Ohrfeige für Amazon

KAB begrüßt das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ist eine Ohrfeige für den Onlineversandhändler Amazon“, erklärte Bundespräsident Stefan Eirich nach der Entscheidung des Leipziger Gerichts Ende Januar.

Das Bundesgericht hatte ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster bestätigt und damit den Versuch einer Amazon-Tochter, Sonntagsarbeit an Adventssonntagen möglich zu machen, eingeschränkt. Die KAB begrüßte die Leipziger Entscheidung, da sie eine Ausweitung der Sonntagsarbeit verhindert.

Schaden selbst herbeigefügt

Die Amazon-Tochter hatte 2015 bei der Bezirksregierung Düsseldorf um Genehmigung für den Einsatz von 800 Personen im Logistikzentrum Rheinberg an zwei Adventssonntagen angesucht. Das Unternehmen hatte argumentiert, dass ihm ohne Sonntagsdiensten ein unverhältnismäßiger Schaden drohe, da die bestellten Wa-



Ruhe im Karton. BVG unterbindet unnötige Sonntagsarbeit. Foto: Rabbe

ren durch Arbeit nur an Werktagen nicht zu den versprochenen Lieferfristen ausgeliefert werden können. Zuvor hatte das Unternehmen damit geworben, per Expressversand die Auslieferung der Bestellungen am gleichen Tag zu ermöglichen. Dagegen hatte die Gewerkschaft ver.di, Mitglied in der Allianz für den freien Sonntag, geklagt und beim Oberverwaltungsgericht Münster Recht bekommen. Amazon wollte beim BVG das Recht auf Sonntagsarbeit klären lassen.

Josef: Patron der Arbeiter

Papst Franziskus hat dieses Jahr zum „Jahr des heiligen Josefs“ ausgerufen. Anlässlich des 150. Jahrestags der Erhebung Josefs zum „Patron der katholischen Kirche“ hatte Franziskus daran erinnert, dass viele Ärzte, Krankenschwestern und Pflegerinnen, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuungskräfte, Transporteure und ehrenamtliche Helfer in der Pandemie wie einst der Zimmermann und Vater Josef sich um das Selbstverständliche kümmern. „In dieser Zeit, in der die Arbeit wieder zu einem dringenden sozialen Thema geworden zu sein scheint und die Arbeitslosigkeit manchmal drastische Ausmaße annimmt, ist es notwendig, die Bedeutung einer Arbeit, die Würde verleiht, wieder ganz neu verstehen zu lernen. Unser Heiliger ist dafür Vorbild und Schutzpatron“, so Franziskus. In vielen KAB-Vereinen wird am Josefstag, dem 19. März, dem Schutzpatron der Arbeiter gedacht.

Anzeige



GRENZENLOS PANDEMIE ÜBERWINDEN!

Ihre Spende zählt. Herzlichen Dank!

Weltnotwerk der KAB Deutschlands e. V.
Bernhard-Letterhaus-Straße 26 · 50670 Köln
info@weltnotwerk.de · 0221-7722145

Spendenkonto Pax Bank Köln eG
DE80 3706 0193 0016 1510 25



Kleine Idee mit enormer Wirkung

Dortmunder KABler Karl-Heinz Schmeißing stößt konkrete Obdachlosenhilfe mit an



Leben auf der Straße in einem reichen Land.
Foto: Rabbe

Zu normalen Zeiten sieht man Klaus W. nicht. Auf einem Pappkarton im Eingang eines Schuhgeschäfts Ecke Westenhellweg und HansasträÙe hat er einen geschützten Platz. Unzählige Passanten verdecken den Blick. Doch jetzt im Corona-Lockdown, wo die Dortmunder Innenstadt wie leer gefegt ist, ist Franz unter dem Vordach allein – sichtbar. Übrig geblieben sind unzählige Frauen und Männer ohne Obdach. Neben fehlendem Wohnraum und teuren Mieten treiben seit März letzten Jahres die Folgen des Coronavirus immer mehr Menschen auf die Straße. Direkte Hilfen und die Nutzung von Notunterkünften wurde fast unmöglich gemacht.

Im Lauf des Jahres 2018 waren mehr als 670.000 Menschen zeitweise ohne eigene Wohnung. In den Notunterkünften von Kommunen und von freien Trägern in NRW sind 2018

44.000 untergebracht worden. Die Zahl der akut Obdachlosen dürfte sich um mindestens ein Drittel erhöht haben, erklärte Andreas Sellner vom Kölner Caritasverband bereits Anfang letzten Jahres. Nach Schätzungen der Caritas gibt es allein in Nordrhein-Westfalen rund 5000 Obdachlose. Die Dunkelziffer ist sicherlich höher.

2019 haben in Dortmund 80 Studenten der Fachhochschule Dortmund einen ganzen Tag lang obdachlos und wohnungslose Menschen in der Stadt gezählt. Am Ende kamen die Studierenden auf über 600. Auf weitere 203 Personen, die akut von Wohnungslosigkeit oder Obdachlosigkeit bedroht sind, trafen die Studenten zusätzlich. Zudem wollten viele nicht über ihre Situation sprechen und Auskunft geben. Auch hier ist die Dunkelziffer sicherlich höher. „Wir

rechnen für Dortmund mit 800 bis etwa tausend Menschen, die ohne Obdach und Wohnung sind. Zudem sind viele krank“, so KAB-Sekretär Benedikt van Acken.

Platz vor dem „Dortmunder U“

In den Hauseingängen und den Einkaufspassagen stapeln sich tagsüber Pappkartons und Matratzen eingekrollt in Einkaufswagen, um abends bei eisiger Kälte ausgerollt zur feucht klammen Schlafstatt zu werden. Bereits im September hatte Karl-Heinz Schmeißing von der KAB Neuasseln im Südosten von Dortmund sich Gedanken gemacht, wie der Winter für die Obdach- und Wohnungslosen wird. Schmeißing, auch Mitglied im Bundesvorstand der Gewerkschaft NGG, hatte mit dem ehemaligen NGG-Sekretär Manfred Sträter zusammengesessen

und sich überlegt, wie sie diesen Menschen helfen können, unbeschadet über den Winter zu kommen. Zumal bis zum Ende der Corona-Pandemie alle Unterstützungseinrichtungen geschlossen sind. Und keiner weiß, wie lange es noch andauert.

„Eines der Zelte, die vor einigen Jahren zur Unterbringung von Flüchtlingen von der Stadt Dortmund angeschafft wurden, wäre eine Möglichkeit, die Obdachlosen zu versorgen“, fiel KAB-Mitglied Schmeißling ein. Auch der Platz vor dem legendären „Dortmunder U“ war schnell gefunden. Und auch die Stadtverwaltung war sofort bereit, das 600 Quadratmeter große Zelt inklusive Heizungs- und Belüftungsanlage zur Verfügung zu stellen. Weiterhin wurden für die sanitären Dinge Toilettenwagen bereitgestellt, da aufgrund des Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen keine öffentlichen Toiletten zur Verfügung stehen. Genug also für eine menschenwürdige Versorgung.

Hilfe in der dunklen, kalten Jahreszeit

Auch ein Träger war schnell gefunden. Die ökumenische Wohnungslosen-Initiative „Gast-Haus“, die sich auch ohne Corona-Beschränkungen seit vielen Jahren um Obdachlose kümmert, be-



Das Foto, im Zelt aufgenommen, zeigt von links Heinrich Bettenhausen, Marlies Brauckmann (ehrenamtliche Helferin), Karl-Heinz Schmeißing und Manfred Sträter.

treibt nun die Zeltunterkunft. Bereits im August hatte KAB-Mitglied Schmeißing mit den NGG-Kollegen 1750 Euro für die Initiative gespendet. „Es ist einfach toll, dass wir unsere Idee so schnell umsetzen und so vielen Menschen helfen konnten“, erzählt Karl-Heinz Schmeißing.

Als das Zelt eingeweiht wurde, wurden die Ideengeber Karl-Heinz Schmeißing und Manfred Sträter natürlich eingeladen und erhielten eine Führung durch die „Winternothilfe“. Auf gut sechshundert Quadratmetern können

in mehreren Schichten 350 Gäste ein Frühstück und ein warmes Abendbrot bekommen. Knapp 250 Helfer*innen unterstützen das Projekt. „Mich bewegt die Dankbarkeit unserer Gäste, wenn sie sich für ein „leckeres Frühstück“ bedanken. Auch wenn ich dann sonntags nach Hause komme, bin ich zwar geschafft, aber habe ein super Gefühl und bin glücklich“, erzählt die ehrenamtliche Helferin Annika.

„Es war nur eine kleine Idee, die aber eine enorme Wirkung hat und vielen Menschen nachhaltig über die kalte und dunkle Jahreszeit hinweg hilft!“, erklärt Gast-Haus-Vorsitzender Heinrich Bettenhausen beim Rundgang durchs Zelt. Fast täglich kommen 60 Personen zum Duschen und um sich warme Kleidung zu holen. Die Winternothilfe ist täglich von morgens acht Uhr bis 11 Uhr und abends ab 16.30 Uhr bis 19.30 Uhr geöffnet. Und am Weihnachtstag servierten die Helfer*innen ein Gänseessen mit Rotkohl und drei Klößen. Am Ende wartete ein Geschenkpaketchen im Zelt am „Dortmunder U“ auf die Gäste. Auch Klaus W. hatte sich sein Päckchen abgeholt. Das Zelt wird noch bis mindestens 31. März dort stehen, dann besteht Hoffnung, dass leer stehende Kirchen genutzt werden können, hofft KAB-Sekretär Benedikt van Acken.



Scheckübergabe an die ökumenische „Gast-Haus“-Initiative.

DV KÖLN

Verbriert – neue Diözesan- leitung gewählt


Corona macht's möglich. Erstmals wurde die Wahl der neuen Kölner Diözesanleitung durch Briefwahl bestimmt. Mit einer Frist bis zum 28. November hatten die Wahlberechtigten die Möglichkeit, ihre Stimme per Wahlbriefe zurückzusenden. 81 Prozent beteiligten sich an der Briefwahl. Zwei Tage später wurde durch die Mitglieder der Zählkommission ausgezählt. Die neugewählte Diözesanleitung besteht aus Uwe Temme (Vorsitzender), Hildegard Lülsdorf und Sarah Primus (Stellvertreterinnen) sowie Michael Inden (Präses).

DV BAMBERG

Eigenen Fußabdruck verkleinern

Mit einer Kursreihe will der Diözesanverband Bamberg Interessierte bewegen, ihr Leben klimafreundlicher zu gestalten. Die fünf Veranstaltungen der Reihe „Klimafreundlich leben“ sollen bis Oktober 2021 dazu führen, dass die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, ihren CO₂-Fußabdruck und den der Gesellschaft dauerhaft zu senken. Start der Kursreihe ist der 12. April 2021. Es werden jeden Monat gemeinschaftlich und kreativ die besten Möglichkeiten ausgelotet, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren sowie konkrete Ziele gesetzt, welche Veränderungen bis zum nächsten Treffen bewirkt werden sollen.

Mehr Infos unter:

 www.bildungswerk.kab-bamberg.de

DV MÜNSTER

Nikolaus Groß' Leben illustriert

Der Diözesanverband Münster will das Leben von Elisabeth und Nikolaus Groß einem breiten Publikum näherbringen. „Wir wollen alle erreichen, die sich für die Geschichte der katholischen Arbeiterbewegung interessieren. Aber auch alle, die sich für den Kampf gegen Rechtsradikalismus und Nationalismus engagieren und nicht zuletzt, die in unserer Kirche nach gelebtem Alltagsglauben suchen“, erklärte

KAB-Diözesansekretär Hermann Hölscheidt im Interview mit „Kirche & Leben“. Illustriert von Bärbel Stangenberg und mit Texten von Pfarrer Markus Trautmann hat der Diözesanverband das „Bilderbuch für Jung und Alt“ im Dialogverlag herausgegeben. Über den Diözesanverband (www.kab-muenster.de) ist das Buch „Elisabeth und Nikolaus Groß“ für 4,90 Euro zu erwerben.



Im Comic-Stil soll die Geschichte der Familie Groß breiten Schichten vermittelt werden.

DV FREIBURG

Nikolaus-Aktion zum Lieferkettengesetz



Anette Brox von der Infostelle Peru und Renate Buchgeister von der KAB fordern von CDU-Politikern, einzulenken, um ein Lieferkettengesetz zu verabschieden. Foto: KAB

Der Schoko-Nikolaus wird bereits unter fairen Arbeitsbedingungen produziert. Doch ansonsten fehlt ein generelles Lieferkettengesetz, um alle Branchen einzubeziehen. Aus diesem Grund hatte die KAB Freiburg am Nikolaustag die örtlichen CDU-Bundestagsabgeordneten angeschrieben.

KAB-Diözesansekretärin Renate Buchgeister hat mit der Initiative Lieferkettengesetz einen Brief und einen Stiefel mit fair gehandelten Produkten an die Bundestagsabgeordneten der CDU überreicht. So versicherte Markus

Meyer, Mitarbeiter von CDU-Politiker Matern von Marschall, dass Herr von Marschall sich aktiv im Thema Lieferkettengesetz mit dem Minister austausche.

DV AACHEN

„Das ist wohl das Mindeste!“

Mit Mundschutz, aber nicht mundtot forderten KABler in der Krefelder Innenstadt die Passanten auf, beim Einkauf auf einen gerechten Mindestlohn zu achten. Auf unübersehbaren Plakaten fragten die Mitglieder aus dem KAB-Diözesanverband Aachen: Finden Sie nicht auch, dass Menschen von ihrem Arbeitslohn gut leben sollten? Die Antwort gaben die KAB-Mitglieder vom unteren Niederrhein

plakativ selbstredend: „13,69 Euro pro Stunde – Das ist wohl das Mindeste!“ „Viele waren über eine solche Aktion in Corona-Zeiten total erstaunt und konnten gar nicht glauben, was sie da sahen, einige stimmten dem Anliegen der KAB durch ihr Kopfnicken oder direkte Äußerungen zu, andere wiederum übten Kritik an der Höhe“, so Sekretär Günter Weber.

DV TRIER

Investitionen mit Menschenrechten

Die Beachtung von Arbeits- und Menschenrechten fordert Albert Staudt, Landesvorsitzender der KAB Saarland, vom chinesischen Batterie-Produzenten Svolt. Das Unternehmen hatte Ende letzten Jahres angekündigt, zwei Milliarden Euro in das erste Svolt-Batteriefabrik außerhalb Chinas im saarländischen Heusweiler zu investieren. „Wir begrüßen die Investition, die etwa 2000 Menschen Arbeit geben wird“, so Staudt. Doch der KAB-Vor-

sitzende will die Entwicklung auch kritisch begleiten. „Die sozialen und tarifpartnerschaftlichen Strukturen bei uns müssen übernommen werden“, fordert Staudt. Er kündigte an, dass die KAB Saar die Entwicklung aus Sicht der Arbeiterschaft kritisch begleiten wird. Bereits für den Abbau von Lithium, Kobalt und seltenen Erden werden weltweit Arbeits- und Menschenrechte sowie Umweltstandards verletzt.



Auffallen für einen armutsfesten Mindestlohn. KAB-Mitglieder in der Krefelder Innenstadt. Foto: Weber

DV WÜRZBURG

Sparen und Schließen

Die Benediktushöhe Retzbach ist weit über die Bistumsgrenzen Würzburgs hinaus bekannt. Aufgrund der Sparmaßnahmen hat Ende letzten Jahres das Bistum



Aus für die Benediktushöhe? Das Bistum Würzburg muss sparen und sucht neue Träger. Foto: Rabbe

Würzburg die Trägerschaft der Tagungshäuser in Hösbach, Hausen (Rhön), Bad Königshofen und der Benediktushöhe in Retzbach aufgeben. Für die Bildungsarbeit der KAB ist dies ein schmerzhafter Einschnitt, so eine KAB-Stellungnahme. Die Tagungshäuser waren für die KAB wichtiger und verlässlicher Partner bei der Bildungsarbeit für Familien, Frauen, Betriebsräte, Personalräte und Mitarbeitervertretungen. „Unsere Solidarität gilt den Beschäftigten der Bildungshäuser, für die wir als Gesprächspartner zu Verfügung stehen“, betonte die KAB. Zwar ist die Benediktushöhe keine Einrichtung der KAB, aber die KAB von Beginn an im Trägerverein, der bis Ende 2019 das Haus im Auftrag der Diözese betrieben hat. Inzwischen ist die KAB institutionelles Mitglied des Forum Soziale Bildung Benediktushöhe e.V., einem Verein, dessen Zweck Bildungsarbeit ist.

Menschlichkeit in der Pflege zeigen

DÜSSELDORF. Mit einem Preis, dem „Pflege-Award“, will der KAB-Stadtverband Düsseldorf die Menschlichkeit in den Pflegeheimen der Landeshauptstadt sichtbar machen. „Klatschen allein reicht nicht, die Pflegeberu-



© leno2010/stock.adobe.com

fe müssen mehr Wertschätzung erfahren“, erklärt KAB-Präses Diakon Michael Inden. Bei dem Preis soll auch der Umgang mit Menschen, den Bewohnern, den Angehörigen und den Mitarbeiter*innen und Mitarbeitern eine Rolle spielen. Düsseldorfer Alten- und Pflegeheime können sich um den Titel „Pflege-Award“ bewerben.

Mehr unter:

www.kabdvkoeln/verbaende/duesseldorf

Systemrelevant: Faire Nikoläuse

NEUWIED. Gemeinsam mit dem Bonifatiuswerk hat die KAB Neuwied mit den Kolpingbrüdern systemrelevante Berufsbranchen in der Stadt am Rhein am Nikolaustag aufgesucht. Die fair gehandelten Schoko-Nikoläuse wurden an äußerst systemrelevante Beschäftigte der Feuerwehr, Altenpflege, der Rettungswacht und der Obdach-

losenhilfe verteilt. Letztere erhielten zusätzlich eine Spende in Höhe von 300 Euro. In der Neuwieder Innenstadt konnten Diakon Michael Hommer und seine Frau Monika zudem an unzählige Kinder konfessionsübergreifend den Heiligen Schokobischof Nikolaus von Myra verteilen.



Die KAB Neuwied hat Schoko-Bischof an systemrelevante Berufsgruppen verteilt.

Foto: KAB

ARG – Trotz Corona zusammenhalten

HAMM/GEITHE. Trotz Corona hält die Alten- und Rentnergemeinschaft (ARG) der KAB weiter Kontakt. Seit 45 Jahren ist die ARG in der Gemeinde St. Antonius aktiv. „Wir Alten haben ja schon so einiges mitgemacht“, meint Maria Brüser vom ARG-Leitungsteam, doch Corona sei besonders schwierig. Immer wieder trotzen die ARG-Mitglieder den Corona-Auflagen mit Spaziergängen, Auswärtstreffen, Telefonketten und Rundbriefen. Zum Nikolaustag wurden Tüten mit Grußschreiben verteilt. „Mit Gottvertrauen und Optimismus gehe alles leichter“, weiß Brüser.



Maria Brüser hält trotz Corona die ARG im Hamm-Greithe auf dem Laufenden. Foto/Text: Körtling

Seniorenpackchen für Senioren

HAUSEN. Da die Adventsfeiern ausfielen, hat die KAB Hausen und der örtliche Seniorenkreis mit einer heimlichen Geschenkaktion viele ältere Menschen beglückt. „Das war eine echte Weihnachtsüberraschung für viele in der Gemeinde“, berichtet KAB-Vorstandsmitglied Hiltrud Altenhöfer. In den 50 unerwarteten Päckchen befanden sich für die dunkle Jahreszeit eine LED-Taschenlampe und Seife. So gab es statt Gebäck und gemütlichem Beisammensein eine Weihnachtsüberraschung. Altenhöfer hofft, dass es im Jahr 2021 im Advent wieder ein Beisammensein geben wird.

KAB für „Faires Corona-Abitur“

OLDENBURG/BERLIN. Auf Empfehlung und mit Unterstützung des KAB-Stadtverbandes Oldenburg haben Schüler*innen der Abschlussjahrgänge an den Berliner Schulen einen Brief an die Kultusminister und den Berliner Senat geschrieben. In dem Brief beklagen sie die Nachteile des anstehenden Corona-Abiturs und fordern die Berücksichtigung der Unterrichtsausfälle, geschlossenen Bibliotheken, Probleme beim Homeoffice und Homeschooling, fehlende Lernräume und vielem mehr. Gemeinsam mit KAB-Vorstand Stefan Löchtfeld und Werner Musiol setzen sich die Schüler dafür ein, die anstehenden Abiturprüfungen nicht in der normalen Form durchzuführen.



Corona hat das Lernen erschwert. KAB-Oldenburg unterstützt „Faires Abitur“. Foto:dpa

Gottes Windhund



Dieter Görmiller

PASSAU/SALZWEG. Große Betroffenheit löste die Nachricht vom Tod von Dieter Görmiller Ende November aus. Görmiller, der vom damaligen Bischof Landersdorfer den lieb gemeinten Beinamen „Windhund Gottes“ bekam, trat bereits

1957 als erster KAB-Sekretär in der Diözese Passau beim Werkvolk seine Arbeit für die KAB an. Drei Jahre zuvor trat er in die CSU ein.

Er baute die KAB in der Diözese auf und gründete Ortsvereine im Bistum. Immer unterwegs, manches Mal sogar mit dem Dienstwagen des Bischofs, den eine Standarte zierte. Er begeisterte die Menschen, sich für die KAB und ihre Belange einzusetzen und war als Sozial- und Rentenberater im Bistum bekannt und vertrat KAB-Arbeitnehmer*innen vor den Arbeits- und Sozialgerichten. Auch in den Gremien des Diözesanverbandes, des Süddeutschen und des Bundesverbandes war er aktiv, bis er 1994 das Amt des KAB-Sekretärs an Jürgen Weikl weitergab. Mit ihm hat die KAB in Bayern einen wichtigen Aufbau-Pionier der Nachkriegszeit verloren.

Kaufhaus für kleines Geld

PEINE/HILDESHEIM. Das Soziale Kaufhaus in Peine, an dem der KAB-Diözesanverband sowie die örtliche Kirchengemeinde und das Generalvikariat Gesellschafter sind, feierte Ende letzten Jahres zehnjähriges Jubiläum. Hier werden Menschen, die lange arbeitslos waren, erfolgreich geschult und erhalten somit neue Perspektiven am Arbeitsmarkt. Träger ist die gemeinnützige Labora gGmbH, die vor dreißig Jahren gegründet wurde. Gleichzeitig betreibt Labora auch vier Jugendwerkstätten im Bistum. Zwar gab es zum zehnjährigen Jubiläum keine Feier, aber zehn bis 20 Prozent Rabatt gewährte Filialleiter Jörg Oltrop den Kunden.

Gesellen nicht vergessen

MAINZ. Die geringe öffentliche und politische Beachtung der Gesellenprüfungen in Corona-Zeiten beklagt der KAB-Diözesanverband Mainz. „Viele junge Erwachsene, auch solche mit Migrationshintergrund, haben Probleme, ihre Ausbildung mit Erfolg abzuschließen“, erklärt Diözesanpräses Dr. Friedrich Franz Röper. Online-Unterricht sei für viele im Handwerk nur schwer zu bewältigen, so Röper. Unter strengen Coronaschutzmaßnahmen sollte der notwendige Präsenzunterricht möglich sein.

Enteignung öffentlichen Eigentums

Vor dem Bundesverfassungsgericht hat der schwedische Energiekonzern Vattenfall bereits Recht bekommen. Rund eine Milliarde Euro muss der Bund aufgrund der Änderung des Atomgesetzes von FDP und Union im Jahr 2018 zahlen. Vor einem internationalen Schiedsgericht erwartet die Bundesregierung eine weitere Klage in Höhe von 6,1 Milliarden Euro. Und dies aufgrund des Energiecharta-Vertrages (ECT), eines internationalen Abkommens.

Auch CETA, das Freihandelsabkommen der EU mit Kanada, enthält ein

Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge

Profiteure dieser Freihandelsabkommen sind die globalen Unternehmen aus den Bereichen Big Money oder Big Data (Google, Microsoft, Facebook). Hinzu kommen das internationale Agrobusiness und Energieriesen aus der Erdöl- und Rohstoffbranche sowie Dienstleistungskonzerne wie der kanadische Pensionsfonds CPP-Investmentausschuss, der in öffentliche Unternehmen investiert. In Deutschland sind es die Autokonzerne und der Ma-

es bei den Handelsabkommen wie CETA in erster Linie um etwas anderes geht, zeigt die angestrebte weitreichende Kommerzialisierung und Privatisierung staatlichen Handelns. Es geht um die Umverteilung öffentlichen Eigentums zugunsten globaler Konzerne und die schleichende Entmachtung der Staaten. Damit zielt CETA auf einen schrittweisen Abbau von Demokratie und Beteiligungsrechten der Bürger.

Mit christlicher Ethik hat das alles nichts zu tun. Es geht um die Logik des immer Mehr, des Wachstums und der Gier. Klima und Umwelt werden nicht geschützt, sondern den globalen Investoren zum Fraß vorgesetzt! Die Vorgaben des Pariser Klimaschutzabkommens sind nicht einklagbar, ebenso wenig ein effektiver Umweltschutz – dem Raubbau an der Natur sind keine Grenzen gesetzt! Aufgrund der in CETA festgelegten Energieneutralität sind klimaschädliche, fossile Brennstoffe klimafreundlichen Energieträgern (Sonne, Wind, usw.) gleichgesetzt. Der Import von Umwelt gefährdendem Teersandöl durch in Kanada tätige Energiekonzerne kann eingeklagt werden, falls sich Deutschland weigern würde, dieses im Rahmen einer klimaverträglichen Energiepolitik einzuführen. Das darf nicht sein.

CETA soll voraussichtlich in diesem Jahr durch Bundestag und Bundesrat unterzeichnet (ratifiziert) werden. Auch die KAB hat sich bei den Demonstrationen 2015 und 2016 für eine Verhinderung von CETA und TTIP eingesetzt. Als Mitglieder der KAB, die sich seit Jahren gegen diese Freihandelsabkommen engagieren, hoffen wir, dass die KAB jetzt, wo es „ernst“

wird, alles in ihrem Rahmen Mögliche unternimmt, um dieses für Mensch und Schöpfung so schädliche Handelsabkommen zu verhindern!

Franz Rieger,
KAB St. Georgen



Gegen eine ungezügelter Wirtschaft und gegen ungerechte Freihandelsabkommen kämpft die KAB auf breiter Front mit Gewerkschaften und anderen Initiativen. Foto: Rabbe

Investitionsschutzkapitel. Konzerne können Staaten vor einem Investitions-Gerichts-System (ICS) auf entgangene Gewinne verklagen, wenn sie durch staatliches Handeln ihre Gewinnerwartungen beeinträchtigen.

Des Weiteren ist in CETA ein System von nicht demokratischen Ausschüssen festgelegt. Sie können den Vertrag eigenmächtig auslegen und weiterentwickeln. Ohne demokratische Beteiligung sind die einzelnen Staaten an Entscheidungen dieser Ausschüsse weitgehend gebunden. Die Parlamente von Staaten werden dadurch in ihrem Recht, das öffentliche Leben zu gestalten und Gesetze zu erlassen, mehr und mehr entmachtet.

schinenbau, die Abkommen wie CETA unbedingt wollen. Verlierer dieser Entwicklung sind die „Kleinen und mittelständischen Unternehmen“ (KMU), die nach wie vor die meisten Beschäftigten in der deutschen Wirtschaft stellen, sowie der Einzelhandel und die bäuerliche Landwirtschaft. Aber auch der Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge, öffentliche Dienstleistungen wie die Wasserversorgung, der kommunale Wohnungsbau, der Nahverkehr, die Gesundheitsvorsorge (Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime), soziale Dienste der Wohlfahrtsverbände sowie Bildung, Kunst und Kultur.

Tatsächlich geht der angestrebte ökonomische Nutzen gegen null. Dass



Franz Rieger

KAB: Partnerschaft ohne Grenzen

Im Oktober 2020 beschäftigte sich der Deutsche Bundestag mit den Folgen der Corona-Pandemie für Afrika. Holger Illi, Afrika-Referatsleiter im Bundesentwicklungsministerium, erklärte den Bundestagspolitikerinnen und -politikern, dass „die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in Afrika den gesundheitlichen Folgen bei Weitem überwiegen.“ Als Gründe nannte er weggebrochene Märkte, zusammengebrochene Lieferketten und ausbleibende ausländische Investitionen (FDI). Ein Abwärtstrend drohe. In Westafrika rechnet man in den kommenden zehn Jahren mit zehn Millionen neuen Armen. „Das Virus hat gesundheitliche Folgen, aber vor allem leidet die ärmere Bevölkerung unter den fatalen Auswirkungen auf die Wirtschaft und Ernährungssituation. Hunger und Armut verschärfen sich“, erklärt auch die Welthungerhilfe.

Geld für Schutzmasken

Am 18. März 2020 wurden öffentliche Versammlungen im ostafrikanischen Uganda, darunter Gotteshäuser, Kneipen, Hochzeiten, Musikshows, Kundgebungen und kulturelle Veranstaltungen, mit sofortiger Wirkung für 32 Tage ausgesetzt. Am 22. März wurde der erste Fall von COVID-19 in Uganda bestätigt. Bereits im Frühjahr haben



Besonders die ärmsten Länder leiden unter der Corona-Pandemie. Die KAB hilft, wie hier in Uganda. Nationalleiterin Janet Nkuraija verteilt vor Ort Schutzmasken (unten).

Diözesanverbände der KAB reagiert und sich mit ihren Partnernverbänden auf dem afrikanischen und südamerikanischen Kontinent ausgetauscht (Impuls berichtete). Von Münster bis Regensburg wurde die KAB aktiv und sammelte Geld für Schutzmasken. Auch Hans Weinzierl, langjähriger Engagierter im Partnerschaftskreis des Diözesanverbandes Regensburg hat auf den „Hilferuf aus Uganda“ reagiert. „Es hat in den Kreisen der KAB und auch der Bevölkerung eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Wir konnten bereits im Juni 12.000 Euro als erste Hilfe über das Weltnotwerk der KAB zur Partnerdiözese transferieren“, erzählt Weinzierl. Er erfuhr, dass „fast keine Intensivbetten in den Krankenhäusern der großen Städte bereitstehen, in den kleineren Krankenstationen ist meist kein Platz mehr. Viele Menschen sterben deshalb. Ein Großteil der Bevölkerung, vor allem arme Leute, sterben lieber an Corona als dass sie verhungern“. Die Preise für Nahrungsmittel explodierten. So schoss der Preis für 25 Gramm Salz von 500 auf 2000 Schilling und ein Kilo Reis von 3500 auf 5000 Schilling.

Der Staat selbst hat nur sporadisch in bestimmten Gebieten geholfen, denn er hat

auch mit etwa drei Millionen Flüchtlingen, die aus angrenzenden Ländern aufgenommen wurden, zu kämpfen. Um Unruhen zu vermeiden, haben die Flüchtlinge ein Stück Land zugewiesen bekommen und Material für eine Behausung. Versorgen müssen sie sich selbst.

Erlaubnis zum Verteilen von Nahrungsmitteln

Nach längeren Verhandlungen mit der Regierung hat es unter anderem die Nationalleitung der KAB Uganda geschafft, die Erlaubnis erhalten, zum Verteilen von Grundnahrungsmitteln in die entlegenen Dörfer und Ansiedlungen zu fahren. Die Benutzung der Straßen war nur der Polizei, dem Militär und den Gesundheitsorganisationen erlaubt.

„Die Solidarität der Frauen und Männer in der KAB, sich um die Allerärmsten zu kümmern, hat ein großes Echo in Uganda ausgelöst“, erzählt Hans Weinzierl, der mit MCW-Nationalleiterin Janet Nkuraija in Verbindung steht.

Unser Hilfsangebot steht weiterhin über das Konto des KAB-Diözesanverbandes Regensburg – IBAN: DE45 7509 0300 0001 1196 64 – Stichwort „Ugandanothilfe“.

Nikolaus-Groß-Gedenken: Demokratie und Tapferkeit wagen

Sie wurden wegen ihres Einsatzes für Menschlichkeit, Demokratie, Wahrheit und nicht zuletzt für ihren unerschütterlichen Glauben ermordet oder starben an den Folgen der Inhaftierung in den Konzentrationslagern: Prälat Otto Müller, Bernhard Letterhaus, Nikolaus Groß, Gottfried Könzgen, Marcel Callo und Hans Adlhoch.

In der Kölner St.-Agnes-Kirche, der Heimatpfarrei von Groß, erinnerte Pfarrvikar Bernhard Wagner zum 76. Todestag des seligen Groß an das demokratische Vermächtnis von Groß, der selbst mit jungen Jahren in die Zentrumsparterie eingetreten war. „Die Demokratie war damals und ist auch heute nicht selbstverständlich“, so Wagner. Die Ereignisse vor und im Deutschen Bundestag sowie der Hass und die Diskriminierungen in sozialen Medien belegen, dass demokratisches Engagement stets gebraucht werde, erklärte KAB-Stadtverbandsvorsitzende Hildegard Lülsdorf. Groß rief seinerzeit dazu auf „Geht in die Parteien!“ „Als Christinnen und Christen sind wir aufgerufen, Gesellschaft und Demokratie mitzugestalten“, so Wagner.

In Düsseldorf mahnte Bundespräsident Stefan Eirich mehr Tapferkeit und

Wahrhaftigkeit in der katholischen Kirche an. Alle christlichen Widerstandskämpfer*innen gerieten Anfang 1933 in schwere Gewissensnöte, weil neben den Nationalsozialisten auch die katholische Kirche jahrhundertlang Disziplin, Treue, Gehorsam sowie Tapferkeit als „alternativlose Grundlagen“ des individuellen und gesellschaftlichen Lebens gepredigt hatte. In der Not ließ die Kirche sie allein, die tapfer ihrem Gewissen gefolgt sind.



Treue und Gehorsam würden auch heute noch in der Kirche über das Gewissen gestellt, meint Eirich. Mit Blick auf den kirchlichen Missbrauchsskandal seien die Tapferkeit der bislang „treuen Katholiken“ vor dem Bischof, dem Pfarrer oder dem einflussreichen Gemeindeglied gefordert. „Es sind jene Gläubige und Kleriker, die im Missbrauchsskandal geschehenes bzw. noch geschehendes Unrecht als solches benennen und auf den immensen Schaden für den Glauben hinweisen“, so der Bundespräsident. Frauen und Männer in der Kirche verdienen alle Achtung, die in diesem Sinn die Wahrheit als moralisch verpflichtende Zustimmung begreifen und praktizieren.

Anzeige



Gastlichkeit. Menschliche Nähe. Vertrauen.

Das Gästehaus St. Theresia bietet in wunderschöner Natur am Bodensee Erholung, Ruhe und die Zeit zum „In sich kehren“, aber auch den Austausch und die Möglichkeit für positive Erlebnisse. Für unsere Gäste die Chance in unserer rastlosen Zeit loslassen zu können, allein, im Gebet oder Gespräch. All das bietet das **Gästehaus St. Theresia/Eriskirch**.

Gästehaus St. Theresia, Moos 2, 88097 Eriskirch, Tel. (0 75 41) 97 09-0, Fax: (0 75 41) 970-26
info@gaestehaus-sankt-theresia.de, www.gaestehaus-sankt-theresia.de

Niedriglohn in Bayern

Die Liberalisierung des Arbeitsmarktes hat den Niedriglohnsektor auch in Bayern ausgedehnt. Rund eine Million Arbeitnehmer*innen müssen in Bayern mit einem Niedriglohn auskommen, kritisiert Bayerns DGB-Chef Matthias Jena. Das Niedriglohnrisiko lag bei den Beschäftigten ohne Tarifbindung 2018 in Bayern bei 21,1 Prozent, mit Tarifbindung bei 8,1 Prozent. Der Niedriglohn ist „ein Tatort, der den betroffenen Menschen Perspektiven auf ein gutes Leben raubt. Ein Tatort, der durch niedrige Löhne, die kaum zum Leben und erst recht nicht für das Alter reichen, die Luft zum Atmen nimmt“, so der DGB-Bayern. Besonders hart trifft es Alleinerziehende: „Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern haben in Bayern ein höheres Niedriglohnrisiko als in Westdeutschland.“ Ein Grund ist der Staat selbst. So werden in Bayern öffentliche Aufträge grundsätzlich an den billigsten Anbieter vergeben. Ergebnis: In Bayern sind 54 Prozent der Beschäftigten an einen Tarifvertrag gebunden, in NRW 60 Prozent. 19,6 Prozent der Kernbeschäftigten in Bayern arbeiten in atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie befristeten Verträgen, Leiharbeit oder Minijobs. Deutschlandweit erhalten 2,4 Millionen Beschäftigte nicht einmal den gesetzlichen Mindestlohn. Auf Nachfrage von KAB Impuls erklärt Claudia Weinkopf vom Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen, die den Report „Tatort Niedriglohn“ mit erstellt hat, könnte ein existenzsichernder Mindestlohn bei 14 Euro pro Stunde liegen. Gut dreißig Cent über dem KAB-Niveau von 13,69 Euro.

Gerhard Endres

Heldinnen und Engel an der Krippe

Wer ist in Corona-Zeiten Held*in, wer ist Ihr Engel an der Krippe 2020 gewesen? KAB fragte nach. Hier einige Zusendungen.

Mehr unter www.kab.de und dem KAB-Youtube-Kanal.

Netteste Krankenschwester

Der Engel ist die liebste und netteste Krankenschwester nach meiner Herz-OP in der Schüchtermann-Klinik in Bad Rotenfelde. Nach einer so schwierigen OP tut es gut, liebe und verständnisvolle Menschen um sich zu haben.

Clemens Dust, Nordhorn

König*innen des Alltags



Da ist der Lkw-Fahrer, der stellvertretend für tausende Kollegen steht und in ganz Europa dafür sorgt, dass Lebensmittel und andere wichtige Güter bereitstehen. Das Ganze unter erschwerten Corona-Bedingungen, wo ihnen oft sanitäre Einrichtungen verweigert wurden.

Frank-Josef Strunk (DV Osnabrück)

Echte Personen

Meine Krippenfiguren sind echte Personen. Da ist Christa, Oberärztin auf der Intensivstation im Trierer Krankenhaus, die jeden Tag ihre (Arbeits-)Kraft zur Verfügung stellt für Patientinnen und Patienten mit und ohne Covid-19

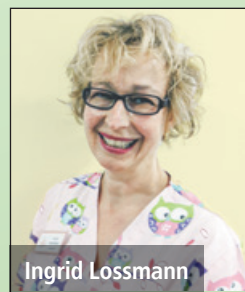
und die zusammen mit ihrem Team Wege sucht, um es den Patientinnen und Patienten mit Covid-19 leichter zu machen in ihrem (Über-)Lebenskampf.

Da ist meine Mutter (82), die seit dem Lockdown im Frühjahr nicht mehr ihrem gewohnten Lebensalltag nachgehen kann und die nunmehr fast den ganzen Tag alleine ist. Vor dem Lockdown ging sie in die Tagespflege im nahe gelegenen Altersheim, das zur Zeit keine externen Personen zum Essen und zur Tagesgestaltung zulässt. Sie trägt ihr Alleinsein mit einer stoischen Gelassenheit und sagt, es geht ihr gut.

Ruth Mareien de Bueno (DV Trier)

Engel im Krankenhaus

Mein Engel heißt Ingrid Lossmann. Sie arbeitet ehrenamtlich im St.-Vincent-Hospiz in Augsburg. Obwohl sie berufstätig ist, engagiert sie sich ehrenamtlich für Menschen, die hier ihre letzte Lebenszeit verbringen. Trotz erschwelter Bedingungen setzt sie sich unermüdlich ein und hilft,



wo sie kann. Ich möchte Ingrid deshalb zum Engel ernennen und wünsche, dass sie auf diesem Weg Wertschätzung erfährt.

Charmaine Mueller (DV Augsburg)

Verkäufer*innen im Einzelhandel

Ein herzliches Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen im Einzel-



handel. Weil gerade die Verkäufer*innen im Einzelhandel unter erschwerten Corona-Bedingungen ihre Arbeit machen mussten und oft Kunden nicht so viel Verständnis aufbrachten.

Gabriele Schmidt (ver.di-Landesbezirksleiterin, NRW)

Tapfere KAB-Kämpfer*innen



Meine Menschen an meiner selbst gefertigten Krippe stehen für den Einsatz der KAB in der Corona-Zeit. Da sind der KAB-Sekretär Kai Kaiser in Memmingen oder Wolfgang Seidler und Präses Georg Steinmetz vom Diözesanverband Augsburg. Nicht zuletzt die Ortsvorsitzenden Stefan und Josef Huber, stellvertretender Diözesanvorstand Augsburg und Erwin Helmer.

Adolf Huber, Krippenbauer aus Erkheim-Daxberg

Smartphones sind die Ikonen von heute

IT-Experin Marie-Luise Wolff: Digitalisierungsprofiteuren wird zu wenig Einhalt geboten



Corona hat die Digitalisierung beschleunigt. Nicht nur die Arbeit hat sich durch Homeoffice radikal verändert. Das Wirtschaftsleben und Management haben sich in Zoom- und Webex-Konferenzen etabliert. Was nun aus der Not heraus geboren wurde, ist nach Ansicht der IT-Unternehmerin Marie-Luise Wolff eine fatale Entwicklung, deren Veränderungen kaum noch wahrgenommen werden. Impuls fragte die engagierte Unternehmerin.

Impuls: Frau Wolff, sind Sie religiös, oder warum haben Sie den Titel „Die Anbetung“ gewählt?

DR. MARIE-LUISE WOLFF: Ich bin im katholischen Rheinland aufgewachsen und kenne mich von daher tatsächlich mit Anbetung und Heiligenverehrung aus. Die Ikonen von heute sind aus meiner Sicht die Bildschirme unserer Smartphones, Tablets und Laptops. Wenn ich mir anschau, wie viel Zeit die meisten Menschen mittlerweile damit verbringen, auf diese Geräte zu schauen, kommt das einer Art Anbetung schon gleich. Mir sind übrigens Religion und Glaube nicht fremd geworden, aber von der ritenhaften, fast kultigen Heiligenverehrung aus mei-

ner Kindheit habe ich mich als Heranwachsende emanzipiert. Genau diese Emanzipation fehlt mir für die heutige Gesellschaft von vielem, was wir Digitalisierung nennen. Ich habe oft den Eindruck, die Menschen, auch die Politiker und Unternehmen laufen nahezu blind jedem Trend hinterher, der das Label „digital“ trägt.

Impuls: Derzeit finden Unternehmensgründungen nicht mehr in der Garage oder in einer Werkstatt statt, sondern am Laptop oder Smartphone. Wie unterscheiden sich diese Unternehmen von herkömmlichen, wo noch eigentliche Produktion stattfindet?

DR. WOLFF: Sie unterscheiden sich ganz gewaltig. Es gibt in den USA, in China und anderswo Unternehmen, die noch nie einen Euro verdient haben und trotzdem an der Börse Milliarden und Abermilliarden wert sein sollen. Die meisten dieser sogenannten Start-ups verkaufen nur eine Idee, einen Mythos und sammeln so Investorengeld ein. Das ist der eine Unterschied. Der andere, gesellschaftlich noch relevantere: Viele dieser Unternehmen betreiben Wertschöpfung nur noch für sich selbst und ihre Eigentümer. Schauen Sie sich einmal die Arbeitsplätze an, die zum Beispiel durch Amazon geschaffen werden: Alle im unteren Lohnsektor und zu zum Teil ausbeuterischen Bedingun-

gen. Unternehmer zu sein, zu Wirtschaften bedeutet für mich immer auch: Soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Davon sind viele der Unternehmen, die am Laptop oder Smartphone gegründet werden, weit entfernt.

Impuls: Politiker*innen rufen nach einer breiten Digitalisierung der Wirtschaft, wenn ihnen scheinbar die Ideen ausgehen. Welche Möglichkeiten bietet die Digitalisierung wirklich?

DR. WOLFF: Digitalisierung bedeutet ja für die Wirtschaft erst einmal Automatisierung und da gibt es sinnvolle und auch unsinnige Anwendungen. Dass Sie beispielsweise heute ihren Stromzählerstand elektronisch übermitteln können, ist eine Erleichterung und vernünftig. Viele Anwendungen rund um Smarthome – auch so ein Zauberschlagwort der vergangenen Jahre – sind aber zum Beispiel pure Spielerei. Auch das ziellose Datensammeln zählt für mich dazu. Deshalb plädiere ich für einen nüchternen und rationalen Umgang mit der Digitalisierung. Bewerten, was wirklich nutzt und nicht einfach nachmachen.

Impuls: Start-up-Unternehmen wie „flaschenpost“, die ihren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gerade mal einen Mindestlohn zahlen, wachsen, ohne Gewinn zu generieren und sind dennoch begehrt, wie die jüngsten Kaufabsichten von Oetker belegen. Leben Start-up-Unternehmen zu sehr von dem Glauben der Börsen und Investoren?

DR. WOLFF: Ja, sie verkaufen zum einen oft nur einen schlagwortbewehrten Mythos statt eine echte Innovation: Was soll an der Idee, Getränke zu liefern schon innovativ sein? Diese Geschäftsidee haben die Milchmänner schon vor 80 Jahren gehabt, sie wahrscheinlich nur nicht so gut vermarktet. Zum anderen wirtschaften viele dieser

Unternehmen auf Kosten ihrer Mitarbeiter*innen, die mit dem Mindestlohn abgespeist werden, um die Investorenträume vom schnellen Geld erfüllen zu können. Dies ist eine verheerende Mischung aus Finanzwirtschaft und scheinbarer Digitalisierung, die unserer Gesellschaft und unserer sozialen Marktwirtschaft extrem schadet.

Impuls: Inwieweit unterscheidet sich die Digitalisierung von früheren Automatisierungs- und Rationalisierungsprozessen in der Wirtschaft, die sich meist auf Kosten von Arbeitsplätzen vollzieht?

DR. WOLFF: Bei der Industrialisierung zum Beispiel sind zwar Arbeitsplätze weggefallen, aber auch ganz neue geschaffen worden, zum Teil sind so-



Dr. Marie-Luise Wolff

gar ganz neue Berufe dabei entstanden. Dies war immer daran orientiert, Prozesse zu vereinfachen und Wertschöpfung und somit Wohlstand für ganze Gesellschaften zu schaffen. Vieles, was wir heute als „Digitalisierung“ verstehen, ist aber gar nicht an der Lösung von Problemen orientiert, sondern nur daran, Margen, gute Arbeitsplätze und Wettbewerb lokal zu vernichten, damit wenige große Spieler mit möglichst kleinem Aufwand und null Risiko immer mehr Geld verdienen.

Impuls: Mit der „Anbetung“ der Digitalisierung erhofft man sich eine Heilwirkung. Gleichzeitig löst sie Ängste aus. Wie muss sie gestaltet werden?

DR. WOLFF: Digitalisierung kann immer nur Mittel zum Zweck, nicht der Zweck selbst sein. Sie muss geführt werden, damit sie gut wird und uns hilft. Bei jeder Anwendung muss man sich fragen, welches gegenwärtig existierende Problem sie löst. Technologie darf nicht uns Menschen treiben. Den Profiteuren der digitalen Technologien und sozialen Medien wurde viel zu lange keinerlei Einhalt geboten.

Und wir müssen gerade in Deutschland und Europa aufhören, den digitalen Heilsversprechen aus den USA und China hinterherzurennen. Unsere Unternehmen müssen sich selbstbewusst wieder der Lösung wirklicher Menschheitsprobleme wie dem Klimawandel, der Umweltzerstörung oder eben auch zunehmenden Pandemien widmen. Ist es nicht interessant, wo die Impfstoffe gegen Covid-19 erfunden wurden? In kleineren Laboren in Mainz, in Tübingen und in Oxford! Nicht im Silicon Valley. Es ist Zeit für eine Rückkehr zur Realwirtschaft.

Impuls: Inwiefern verändert die Nutzung der digitalen Medien unser gesellschaftliches und soziales Zusammenleben?

DR. WOLFF: Schon jetzt haben es Bildschirme und Algorithmen geschafft, uns in unseren fundamentalsten menschlichen Eigenschaften zurückzuentwickeln. Einschränkungen in der Konzentrations- und Denkfähigkeit, Rückbildungen in Sprache, Kommunikation, psychischer Widerstandsfähigkeit und Empathie sind bereits messbare Resultate dieser Fehlentwicklung. Dagegen müssen wir uns als Gesellschaft wehren. Lassen Sie uns zu einem analogen Miteinander zurückkehren.



Erwin
Jobst

Überzeugender Teamplayer

Es sind Begegnungen, die Menschen verändern. So hat die Begegnung mit dem syrischen Pater Hanna Ghoem, eine Urlaubsvertretung der Lorchfelder Pfarrei St. Lantpert, das Leben von Erwin Jobst verändert. Der Priester aus Damaskus erzählte von der Not der Menschen in dem Bürgerkriegsland Syrien. Jobst, Vorsitzender des KAB-Ortsvereins überzeugte die Mitglieder, mitzuhelfen, die Not zu lindern. Bereits 2014 wurde

der erste Container mit Hilfsgütern nach Syrien verschickt. Mittlerweile arbeiten 20 Menschen mit und 20 Container konnten von Hamburg aus nach Damaskus verschifft werden. „So was ist nur durch gute Teamarbeit und dem Teamgeist in der KAB möglich“, weiß der 74-jährige Erwin Jobst, der zudem gerne Weihnachtskrippen für die Gemeinde bastelt.

Wer
Was
Wann
Wo



Albin
Krämer

Herausforderungen weiten den Horizont

„Herausforderungen weiten den Horizont und helfen, die Dinge gelassener zu sehen!“, meint der ehemalige KAB-Bundespräses und heutige Pfarrer in Zellingen, nachdem ihn der Würzburger Bischof Franz Jung zum neuen Domkapitular des Würzburger Kiliansdom ernannt hat. Dabei konnte sich Krämer nie über mangelnde Herausforderungen beschweren. Horizonte erlebte

Krämer auch als Präses der KAB auf Bundesebene, wo er unter anderem acht Jahre für den Bereich Internationale Arbeit im Einsatz war.

Als Seelsorger ist er weiterhin in den Heimatpfarreien aktiv, und als Mitglied des Konsultoriums der Diözese Würzburg ist er auch an der Verwaltung des Diözesanvermögens beteiligt.

§ RECHT

Homeoffice – die neue digitale Heimarbeit

Das Homeoffice beschreibt einen übergreifenden Organisationsansatz zur Flexibilisierung der Arbeit, bei dem Beschäftigte zumindest einen Teil ihrer Arbeitsleistung von einem privaten/häuslichen Arbeitszimmer aus erbringen. Mobiles Arbeiten bedeutet, dass für die Arbeitnehmer*innen kein dauerhaft eingerichteter Arbeitsplatz zur Verfügung steht und die Arbeitnehmer*innen somit die Möglichkeit haben, den Ort des Arbeitsplatzes frei zu bestimmen; ob in der Wohnung, im Zug oder im Café.

Viele Betriebe nutzen die Heimarbeit, um die Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten, da dies im Betrieb fast unmöglich ist. Der Anteil Beschäftigter in Heimarbeit hat deshalb stark zugenommen. Die positiven Erfahrungen der Beschäftigten erhöhen nicht nur die Zufriedenheit mit der Arbeit, sondern tragen auch zur Produktivität und zur Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben bei. Die Schwachstellen beim Arbeiten von zu Hause aus sind sowohl die potenziell gleitende Grenze zwischen Arbeit und Freizeit als auch die geringere Möglichkeit, sich vom Stress und Arbeitsbelangen zu erholen.

Welche Neuerungen bringt die neue SARS-CoV-2-Arbeitsschutzverordnung?



Elena Rubleva
Rechtsreferentin
der KAB

Der Arbeitgeber trägt die Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit aller Beschäftigten. Nachdem eine gesetzliche Pflicht der Arbeitgeber zum Homeoffice immer wieder diskutiert wurde, müssen Arbeitgeber nun nach der neuen Corona-Arbeitsschutzverordnung vermehrt Homeoffice anbieten. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Beschäftigten anzubieten, im Fall von Büroarbeit oder vergleichbaren Tätigkeiten, die sich dafür eignen, diese in ihrer Wohnung auszuführen, sofern zwingende betriebsbedingte Gründe dem nicht entgegenstehen. Die Entscheidung über die Eignung bzw. eventuell entgegenstehende Gründe trifft der Arbeitgeber. Die Verordnung konkretisiert zudem Regelungen und Vorgaben für Beschäftigte, die weiter im Betrieb arbeiten.

Die Regelung gilt ab 27. Januar und ist befristet bis zum 15. März 2021.

BUCHTIPPS

Plädoyer für mehr Gemeinsinn

Was habe ich davon?“ Diese Frage stellen nicht nur junge Menschen immer häufiger. Ob es der Eintritt in eine solidarische Gewerkschaft ist, der Mitgliedsbeitrag in einem helfenden Verein und manchmal sogar in menschlichen Beziehungen. Das Ich, der Egoismus scheint allgegenwärtig zu sein. Man kann das schlimm finden, kritisieren und betonen; So bin ich nicht! Doch Egoismus müssen wir akzeptieren, meint der Politikstrategie Erik Flügge. Egoismus ist eine ganz natürliche Eigenschaft, genauso wie der Gemeinsinn. Doch die Balance scheint in unserer auf Profit und Eigennutz ausgelegten Wirtschaft und Gesellschaft immer mehr abhanden zu kommen. Ob Angriffe auf Hilfskräfte, fehlende Rettungsgassen, störende Gaffer, die Liste ist lang und wird immer länger, wenn wir individuell und gesellschaftlich nicht die Balance erreichen. Flügge versucht ohne Zeigefinger den Leserinnen und Lesern zu erklären, wie sich Egoismus dennoch für gesellschaftliche Aufgaben und die Allgemeinheit nutzen lässt. Beteiligung und Teilhabe sind dabei zwei wichtige Ansätze. Ob die Beteiligung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Unternehmensgewinn, die Teilnahme in einer Gewerkschaft um den eigenen Lohn zu verbessern. Flügge schneidet den erhobenen Zeigefinger ab und baut auf ein befruchtendes Miteinander, in dem jede und jeder die persönlichen Fähigkeiten einbringt und damit alle gleich viel wert sind.

Flügge, Erik: Egoismus – Wie wir dem Zwang entkommen, anderen zu schaden
Dietz-Verlag 2020, 10,00 Euro



„Eddi“ war einfach Gladbachs Bester

Nein, hier geht es nicht um Günter Netzer oder aktuell Markus Thuram im Trikot des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach. Es geht um „Eddi“. So nannten ihn die, die ihn gut kannten. Der Sozialpfarrer Edmund Erlemann war bekannt über die Stadtgrenzen hinaus. Jeder, der Eddi Erlemann kennenlernen durfte, war nachhaltig beeindruckt von seinen offenen und deutlichen Worten, seiner Ausstrahlung und seinem Einsatz für Menschen am Rand der Gesellschaft. Die Rheinische Post hatte im Jahr 2011 eine Umfrage unter ihren Leserinnen und Lesern gemacht. Überraschend gewann Eddi das Prädikat „Gladbachs Bester“. Sein Wirken mit dem Volksverein für Arbeitslose und Arme, für die „Kleinen Leute“ haben die Menschen dem gebürtigen Krefelder Erlemann hoch angerechnet und ihn selbst in ihre Herzen geschlossen. Die Stiftung Volksverein hat, um in der heutigen Zeit an Erlemanns Person und Wirken als Pfarrer der Arbeiterpastoral zu erinnern, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen interviewt. Unter anderem Sr. Coelia Traudes, Sr. Imelda Taneo und Sr. Bettina Rupp. Ihre Schilderungen zeigen viele neue Aspekte über Motivation und Wirken Edmund Erlemanns. Für den Kölner Pfarrer Franz Meurer war er Vorbild, auch als Eddi auf sein Gehalt verzichtete und so zu leben, wie die, für die er kämpfte: einfache Industriearbeiter.

Ein Kämpfer mit versöhntem Herzen – Edmund Erlemann, Stiftg. Volksverein Mönchengladbach 2020, 307 Seiten, Preis (Spende ab 15 Euro)
Bestellen bei: earchivstiftung-volksverein.de



LESER*INNENBRIEFE

Kein Gedanke an die Familien

Zu: Der Sonntag unter Druck“, in Impuls 4-2020

Fassungslos muss ich feststellen, dass der nächste CDU-Politiker – sprich Wirtschaftsminister Altmaier – mehr verkaufsoffene Sonntage fordert. Kommt hier Corona wohl gerade zur rechten Zeit? An den Menschen, die Familien denkt dieser Herr wohl nicht? Wer steht denn sonntags in den Geschäften? Mindestens 90 Prozent Frauen und Mütter, die sicher lieber bei ihrer Familie wahren, und nicht sozial abgekoppelt bei ihrem Arbeitgeber! Wo bleibt der Aufschrei der katholischen, der christlichen Kirchen? Aufgabe der christlichen Organisationen wie z.B. Frauenbund, KAB, Kolping

etc. ist es, bei unserer Amtskirche, der Bischofskonferenz massiven Widerstand gegen den verkaufsoffenen Sonntag einzufordern. Dies ist unsere Meinung, denn seit fast 40 Jahren sind meine Frau und ich aktiv bei der KAB-Arbeit dabei, war dies alles umsonst?

Regina und Alfred Bürkl

Tarifverträge allgemeinverbindlich erklären
zu „Bessere Löhne statt kurzer Applaus“, Impuls 3-2020

In einem hoch entwickelten und arbeitsteilig organisierten Wirtschaftssystem einzelne Berufe als systemrelevant zu be-

zeichnen, ist reiner Populismus, weil dabei Berufsgruppen, die nicht im Rampenlicht stehen, leicht übersehen werden. Ob eine Bezahlung oder eine Arbeitsbedingung gerecht ist, darüber wird immer trefflich gestritten werden. Allerdings kennt die Soziale Marktwirtschaft die Zusammenarbeit der Tarifpartner, die unter Berücksichtigung aller Interessen immer versuchen werden, einen Ausgleich zu finden. Weil immer mehr Arbeitgeber die Tarifpartnerschaft aufkündigen, sollte der Gesetzgeber jedoch immer dann, wenn Tarifparteien Tarifverträge geschlossen haben, die ausgehandelten Ergebnisse für allgemeinverbindlich erklären. Im Übrigen kann ich jedem Arbeitnehmer, der mit seiner Arbeitssituation nicht zufrieden ist, dringend raten, sich gegebenenfalls beruflich zu verändern und – wenn die Möglichkeit besteht – zu einem Arbeitgeber zu wechseln, der Tarifverträge einhält.

Edmund Brudlo

Eigenes Konsumverhalten hinterfragen zu „Moderne Sklaverei beenden“, Impuls 3-2020

Gleich drei Beiträge befassen sich mit Problemen „moderner Sklaverei“, die längst bekannt, in diesem Jahr aber durch gehäufte Corona-Fälle in das Bewusstsein der Politik und auch breiterer Bevölkerungsgruppen geriet. Das ist gut so.

Es ist längst das Programm der KAB, für gerechte Löhne und sozialverträgliche Arbeitsbedingungen einzutreten. An der Reihe wäre jetzt das eigene Konsumverhalten darauf hin zu prüfen und zu ändern. Insbesondere bei Grillfesten (die nächste Saison kommt sicher) wäre zu überlegen, auf Billig-Fleisch zu verzichten. Das gilt natürlich gleichermaßen für andere Lebensmittel und Getränke. Es gibt längst Bio-Siegel, die nicht nur ökologische, sondern auch sozialverträgliche Kriterien beinhalten. Das kostet freilich mehr Geld – die in der Land- und Viehwirtschaft Tätigen sollten es uns aber wert sein.

Simeon Reiningger, Lingen

Deshalb gerne Mitglied in der KAB Zu Leserbrief „Christ und Sozialist“, in Impuls 3-2020

Auch ich bin der Meinung von Herrn Ratzinger: „Christ und Sozialist geht nicht.“ Deshalb bin ich aus der Kirche aus- und bei den Linken eingetreten. Die Positionen in KAB Impuls entsprechen meinen Intentionen. Von daher bleibe ich bei der KAB gerne Mitglied.

Frank Dworsky, Rhaunen

IMPRESSUM



115. Jahrgang,
Hrsg.
KAB Deutschlands

Gesamtherstellung
Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

Redaktion und Vertrieb
Matthias Rabbe (verantwortl.),
Deborah Müller
(Redaktionsassistentin)
Tel. (02 21) 77 22-1 31
Fax (02 21) 77 22-1 35
kab-impuls@ketteler-verlag.de
Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Ketteler-Verlag GmbH
Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Anzeigen und Beilagen geben
nicht die Meinung oder
Einstellung der KAB wieder.

Anzeigen und Beilagen
Joh. Heider Verlag GmbH
Nicole Kraus
kraus@heider-medien.de
Tel. (0 22 02) 95 40-336
Auflage: 75.000

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls
erscheint am:
21. Mai 2021
Anzeigenschluss:
28. April 2021

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de

YouTube KAB bei YouTube



**Spannende und informative
Interviews aus Politik, Wirtschaft,
Kirche und Gesellschaft unter**
[www.youtube.com/
user/kabonline](http://www.youtube.com/user/kabonline)

**KAB-YouTube-Kanal
Jetzt anklicken
und KAB schnell
und direkt
erleben!**

KAB-Rätselspaß

KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

Bewegung: Sonntags...	Geistlicher	Fett-tropfen auf der Suppe	veraltet: Bienen-züchter	Feldherr in „Wal-lenstein“ (Schiller)	spanisch: der	ordnend gestalten	athe-nischer Tempel		beurkundender Jurist	US-Insel im Pazifik	blauer Jeans-stoff		Hören: Sonntags...	US-Geheim-dienst	Pelztier	Kloster bei Gar-misch
									3		Zeitalter				14	
große Zahl, Vielfalt	12						Stadt an der Seine					18	Metall-stift			
regsam und wendig					Kurz-form von Brigitta					10	Gebets-schluss-wort		sanft, fein	21		
				1	Holz für Wein-fässer		tür-kisches Badehaus	2					Fluss und See in Nord-russland	englische Koseform: Mutter		
Glaubens-bekenn-tis		barm-herziger Helfer		Fußball-strafstoß					Utensil für Aufguss-getränke		Kirchen-musik-instru-ment					15
weib-liches Grautier						8	Fluss durch Wien		Gesichts-farbe	9				weibliche spanische Anrede		altes Reifen-druckmaß
selten, gesucht				Um-spanner (kurz)		uner-laubt die Fitness steigern						betagt	Pro-jektions-bild			
Regungs-losigkeit	Sehen: Sonntags...		Königs-sitz					6	Schme-cken: Sonntags...		Schau-spiel von Goethe		11			
	16					mit den Zähnen zerklei-nern	Stadt an der Fulda							Stütze beim Gehen	Glauben: Sonntags...	
Flächen-maß			italie-nischer Name des Atma		Muschel-geld						Stadt in Süd-frankreich		Pflanzen-keim	5		
Zweig des Bau-wesens			4						Winter-sport-gerät		Mediziner				Zeit-anzeiger	nieder-ländisch: eins
deutscher Biödel-barde					englisch: wir		schal-artiger Umhang	19					Fluss in England			22
Herdentier in Lappland		13		süd-deutsch: Brötchen		20				Deckel-behälter		17				
wagen							Eigen-name der Eskimo		7				süd-deutsch: Meer-retlich			

RM248933 2101

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Sudoku

		1						9
9			4				8	6
	5						3	
9		6						1
7		1			5	4		
		3						2
	3	7	2				1	
				8	3			
4			6		2	7		

Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (bis 16. April 2021) mit Ihrer Adresse an die:

Redaktion IMPULS
 Bernhard-Letterhaus-Straße 26
 50670 Köln
 oder
 redaktion-impuls@kab.de



Je 3 x 2 KAB-Westen zu gewinnen.
 „KAB immer dabei“ KAB-Schutzwesten fürs Auto oder für öffentliche Aktionen!

WIR FEIERN DIE TO-GO-KULTUR.

Weil Sonntag ein Tag für Ausflüge ist.



**WIR FEIERN 1700 JAHRE SONNTAG.
DENN OHNE SONNTAG FEHLT WAS.**

Für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt.
Jetzt Mitglied werden: www.kab.de



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

KAB
KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG